

in der Geschäftsstelle 70000.—  
in den Abgabestellen 71000.—  
durch Zeitungsboten 72000.—  
am Postamt 70910.—  
Postgebühren besonders  
ins Ausland 80000 poln. M. in  
deutscher Währung nach Kurs.  
Fernsprecher  
2273, 3110.  
Tel.-Adr.: Tagesblatt Posen.  
Postfachkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen.  
Postfachkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Er scheint  
an allen Werktagen.  
Anzeigenpreis:  
f. d. Millimeterzeit im  
Anzeigenteil innerhalb  
Polens... 1500.— M.  
Reklameteil 4000.— M.  
für Aufträge  
aus Deutschland  
Millimeterzeit im Anzeigenteil 1500.— p. M.  
Reklameteil 4000.— p. M.  
in deutscher Währung nach Kurs.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezeher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Die Lage der Landwirtschaft in Polen.

Der Leitartikel der Mittwochsausgabe des „Dziennik Poznański“ trägt die Überschrift „Die Landwirtschaft im Lichte der Wahrheit“. Der Verfasser des Aufsatzes ist der Sejmabgeordnete Kazimierz Bronsford, Vorsitzender des Verbandes polnischer Bauernvereine. Er gibt eine Zusammenfassung der Preise, die die Landwirtschaft am 30. Juli d. Js. für ihre Erzeugnisse erhielt, und der Preise, die sie an demselben Tage für Dinge, deren sie bedurfte, zahlen musste, und zwar mit Umrechnung in Schweizer Franken (da Industrie und Handel sich bei ihren Preisuberichten des Dollars und des Schweizer Franken bedienen).

Am 30. Juli kostete der Schweizer Franken 26550 M. Im Jahre 1914, vor Beginn des Krieges, kostete 1 Zentner Roggen 8 Mark, d. h. 10 Schweizer Franken. Er müsste also heute  $10 \times 26550 = 265000$  Mark kosten. Er kostete aber 145000 Mark. Nach demselben System berechnet ergaben sich für die anderen hier in Betracht kommenden Artikel folgende Preise:

Im Jahre 1914 der Zentner Hufeisen 13 M. = 15 Franken; müsste heute 398000 M. kosten, kostet aber 900000 M. Stabellen im Jahre 1914 der Zentner 7 M. = 9 Franken; müsste 230000 M. kosten, kostet aber 700000 M. Kögel der Zentner 10 M. = 12,5 Franken; müsste 331000 M. kosten, kostet aber eine Million. Pflugschare 1914 der Zentner 12 M. = 15 Franken; müsste heute 398000 M. kosten, kostet aber 1200000, Kohle 1914 der Zentner 1 M. = 1,25 Franken; müsste 33000 M. kosten, kostet aber am 30. Juli 65000 und kostet heute mehr als 100000 M. Kohlenmasse 1914 der Zentner 2 M. = 2,5 Franken; müsste 66000 M. kosten, kostet aber 120000 M. Superphosphat der Zentner 3 M. = 3,6 Franken; müsste 95000 M. kosten, kostet aber 180000 M. Das Meter Weinwand 1914 1 M. = 1,25 Franken; müsste 33000 M. kosten, kostet aber 96000 M.  
Auf der andern Seite:  
Weizen 1914 Zentner 10 M. = 12,5 Franken; müsste 81000 M. kosten, kostet aber 260000 M. Gerste 1914 7 M. = 9 Franken; müsste 238000 M. kosten, kostet aber 140000 M. Kartoffeln 1914 2 M. = 2,5 Franken, jetzt 20000 M. hat 68000 M. Milch 1914 0,14 M. = 0,18 Franken; jetzt 2000 M. hat 4800 M. Schweine 1914 der Zentner 50 M. = 60 Franken; jetzt 875000 M. hat 1593000. Rindvieh 1914 der Zentner 35 M. = 42 Franken; nunmehr 700000 M. hat 115000 M. (Die Preise verstehen sich für den 30. Juli.)

### Herr Bronsford fährt fort:

Ich denke, dass diese Ziffern deutlich genug von dem Schaden sprechen, den die Landwirtschaft leidet. Wenn die Eisenindustrie und alle andere Industrie vielfach mehr nimmt für gelieferte Artikel, während die Landwirtschaft die Hälfte, ein Drittel und oft mehrfach niedrigere Preise für ihre Produkte nimmt, dann wird doch selbst ein Kind einsehen, dass die Landwirtschaft mit voller Kraft dem Untergang entgegen strebt. Noch einige Beispiele. Nicht mehr vom 30. Juli, sondern aus den jetzigen Tagen. Für einen Zentner Roggen erhelt der Landwirt vor dem Kriege acht Zentner Kohle. Heute kostet die Kohle in Posen ungefähr 140000, der Roggen aber 180000, also fast Zentner für Zentner. Ist das das richtige Verhältnis? Superphosphat kostete 250000 Mark der Zentner, vor dem Kriege 3 M. Demnach erhelt der Landwirt vor dem Kriege für einen Zentner Roggen  $\frac{2}{3}$  Zentner Superphosphat. Heute erhält er nur 66 Pfund. Der kleine Landwirt erhält im Kleinverkauf nicht einmal den vollen Preis für das Getreide. Vor dem Kriege bekam der Landwirt für einen Zentner Roggen ungefähr 3 Zentner 30-prozentiger Pottasche. Heute erhält er ungefähr einen Zentner. Vor dem Kriege bekam er ungefähr 80 Pfund Chlorsalpetre oder Ammoniak für den Zentner Roggen, heute bekommt er kaum die Hälfte.

Man sagt von den Landwirten, dass sie viel Geld haben. Wenn ein Landwirt Geld hat, dann nur deshalb, weil er nichts in die Wirtschaft hineingesteckt hat, das heißt nicht gebaut, keine Maschinen und Geräte gekauft, nicht drainiert, keinen Kunstdünger gebraucht hat usw. Das gilt vorwiegend vom Kleinbauern. Ich will ihn nicht damit loben; denn die Folge davon ist heute die, dass die Gebäude einfallen, dass infolge des Mangels von Drainagen die Kartoffeln durchweicht werden, dass unter den schlechten Geräten die Bestellung des Ackers leidet. Ich habe die Überzeugung, dass, abgesehen von geringen Ausnahmen, die Landwirte das von vielen bei ihnen vermutete Bargeld nicht besitzen. Dort, wo überflüssige Ausgaben gemacht werden, so dass es aussieht, als ob Geld da wäre, wollen wir das Ende abwarten.

Am Schluss seines Aufsatzes erhebt Herr Bronsford wieder die in der letzten Zeit immer lauter werdende Forderung, dass die Landwirtschaft von der nur für sie geltenden Reglementierung befreit wird, oder aber diese Reglementierung allen ohne Ausnahme auferlegt wird.

### Eine Abordnung von Posener Landwirten in Warschau.

In Warschau ist am Dienstag eine Abordnung des Vereins der landwirtschaftlichen Produzenten aus der Wojewodschaft Posen eingetroffen in der Absicht, die Regierung auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, in denen sich zurzeit die Landwirtschaft befindet infolge der hohen Preise der für den Landwirt unentbehrlichen Waren und der im Verhältnis niedrigen Preise für Getreide. Die Landwirte verlangen steuerliche Erleichterungen und ein Moratorium für die Bezahlung aller Rechnungen und landwirtschaftlichen Wechsel.

### Die Kartoffelernte und die Zuckerrubenernte in Polen.

Das statistische Hauptamt in Warschau berechnet die Kartoffelernte in Polen auf ungefähr 28,7 Millionen Tonnen, die der Zuckerrubens auf 3 Millionen Tonnen. Im Vergleich zum Vorjahre wäre die Kartoffelernte um 15 Proz. und die Zuckerrubenernte um 14 Proz. kleiner.

## Kritik der Verhältnisse und Reformvorschläge.

Ueber die Notwendigkeit einschneidender Reformen sprach in Lemberg, während einer Tagung der Anstiebler der Lemberger Wojewodschaft, Ministerpräsident Witoz. Er sagte unter anderem:

„Im Wettkampf der Staaten erreicht derjenige das Ziel zuerst, der am meisten arbeitet und am widerstandsfähigsten ist. Wir brauchen eine Konsolidierung, die uns bisher fehlte. Die Sozialisten, die früher ein Bellschiff an Patriotismus gaben, vereinigten sich mit den Deutschen und Juden. Die Weisrussen nahmen eine illoyale Haltung ein, als sie sahen, dass die polnische Gemeinschaft nicht zusammenhielt. Die Ukrainer haben Freiheitsstrume, was dem Polentum und der polnischen Kultur in dem großen Gebiet Abbruch tut. Polen will niemand unterdrücken, kann aber nicht dulden, dass in diesem Lande Banden regieren und nicht eine rechtmäßige Obrigkeit. Unter diesen Umständen durfen wir (die Polen) uns nicht mit den Feinden des Staates verbinden, sondern wir müssen Anschluss an diejenigen finden, die vielleicht nicht unsere Freunde, jedoch auch nicht Feinde des Staates sind. Und wenn ich heute die Möglichkeit eines Wechsels hätte, so würde ich dasselbe tun, was ich vor einigen Monaten getan habe.“

Polen läuft auch heute noch verschiedene bisher begangene Fehler. Im Besitze von nur 85 Kilometer des Ostseeufers wollten wir durch die Menge von Admiralen England gleichkommen. Unter Moraczewskis Regierung wurde eine Anzahl von Beamten eingestellt, und heute besitzen wir zur Unterhaltung der Regierung etwa 3 Millionen Seelen. Die Zahl der Beamten stieg sogar in den Jahren der Revolution um 10000 jährlich. In der Armee figurieren — wie mir General Sikorski noch als Stadtschef sagte — in der Aushebungsliste 38000 Offiziere, in der Registrierungsliste 28000 und in der Dienstliste kaum 18000 Offiziere. In den Listen waren also 15000 Offiziere mehr registriert, die zu unterhalten waren, ohne dass sie etwas taten. Ich will die Armee nicht beleidigen, der ich das größte Lob spenden muss; doch um Interesse der Armee liegt ihre Reinigung, damit diejenigen, die nichts tun, auch keine Gelder beziehen. Ähnlich verhält es sich mit den Eisenbahnen und anderen staatlichen Institutionen. Mit der Gesundung dieser Verhältnisse befasst sich gegenwärtig der Sparungskommissar, und das Ergebnis wird im Budget in die Erscheinung treten.

Viele Leute, die Kapital in der Industrie oder in der Landwirtschaft haben, kahlen, dass mit der Entstehung der gegenwärtigen Regierung der Reizuntz für den Staat ihrer Interessen gekommen sei. Ich erkläre, dass es in der Regierung auch nicht einen Mann gibt, der sich für den Egoismus dieser Herren verwenden wollte.

Die Teuerung ist eine Erscheinung der allgemeinen Weltlage. Bei uns konnte sie bis jetzt nicht behoben werden; doch Vorbereitungen sind bereits im Gange, und noch vor dem Winter wird die Arbeit nach dieser Richtung hin begonnen werden.

Die erste Aufgabe der Regierung ist es, nicht mehr auszugeben, als wir an Einnahmen besitzen. Die Einnahmen müssen beroert werden. Die Sanierung der Finanzen wird einen peinlichen Abschnitt bedeuten; doch je eher die Operation erfolgt, um so besser ist es. Ob die Regierung dadurch populär werden wird oder nicht, ist gleichgültig. Wir müssen dieses Programm durchführen.

Mit den Mängeln der gegenwärtigen Verwaltung beschäftigt sich ein Aufsatz im „Dziennik Poznański“ (Nummer vom 9. September), in dem zu lesen ist:

„In der Tagespresse wird immer häufiger die Frage aufgeworfen, wie es komme, dass unsere Verwaltung eine ungleich höhere

Beamtenzahl aufweist, als andere besser regierte und verwaltete Staaten. Die Ergebnisse der in dieser Richtung mitunter mit bemerkenswertem Scharfblick angestellten Untersuchungen sind zum Teil recht von einander verschieden. Die einen sehen den Grund des bels in Protektionswesen und der zeitgemäßen Förderung: „Leben und sich auf Kosten der Staatskasse gesund zu machen“, die anderen im selbstherrlichen Bureaucratismus mit seiner Papierherrschschaft und Unterdrückung jeglicher Initiative. Zweifellos bestehen beide Ansichten zu Recht und erklären zum Teil die unerwünschte Erscheinung der Überbevölkerung unserer Behörden, doch lösen sie die Frage nicht restlos. Es gibt noch andere Gründe, die hier mitsprechen und die im folgenden einer kurzen Betrachtung unterzogen werden sollen.

Vor allem müssen wir uns vergegenwärtigen, dass die Bildung unserer Verwaltung vor sich ging, als der Weltkrieg in sein letztes, entscheidendes Stadium trat, mit anderen Worten: zu Zeiten eines empfindlichen Mangels an geeigneten Bewerbern, die damals zum großen Teil noch unter den Waffen standen. Ein Verwaltungsapparat musste aber geschaffen werden. So wurde denn angenommen, mer da immer kam — und es kam immer noch immer noch genug, denen die durch den Weltkrieg gezeitigte wirtschaftliche Krise keine machte —, auf Eignung konnte unter diesen Umständen nicht viel gesehen werden, die Zahl musste eben ersehen, was an Qualität abging, und so kam ein Verwaltungskrper zustande, der allerdings an mancherlei Gebrechen krankt.

Die darauffolgenden Zeiten, die Kämpfe mit Ukrainern und Bolschewisten, die die Kräfte des Volkes gleichfalls stark in Anspruch nahmen, waren nicht dazu angetan, Nennmehr zu schaffen, und so ist es gekommen, dass die Zustände in der Beamtenwelt mit geringen Ausnahmen heute die gleichen sind wie in den Gründungsjahren 1918 bis 1920, und die damals angeworbene berschusszahl von Beamten und Angestellten sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat.“

Vor allem aber, meint das polnische Blatt, wird in der gegenwärtigen Verwaltung zu viel geschrieben, zu viel Papier verbraucht, zu viel unproduktive Arbeit geleistet.

Die Schlussfolgerungen, zu denen der polnische Verfasser kommt, sind: „Hier also liegt die Wurzel des bels, und vergeblich bleiben alle Sanierungsmahnahmen, so lange nicht das System selbst einer Radikalur unterworfen wird. Die mechanische Reduktion des Amtspersonals allein tut es nicht. Um zu einer wirklichen Gesundung unserer zertrtteten Verwaltungszustande zu gelangen, muss schon ein wenig tiefer geschrft werden, falls ein wirkliches Heilmittel gefunden werden soll. Die Regierung dürfte demnach gut daran tun, sich in ihrer Sparaktion nicht mit Scheinerfolgen zu begnügen, sondern darauf bedacht zu sein, zunächst den tatsächlichen Ursachen des bels nachzugehen und erst dann zur Beseitigung der Folgen zu schreiten. Dazu gehört in erster Linie, dass unsere Verwaltung auf ganz andere Grundlagen gestellt und vor allem wesentlich vereinfacht wird. Ein anderer Geist muss in unsere Verwaltungsbureaus einziehen, der den Beamten mehr Selbständigkeit und Initiative einräumt. Es ist dies wohl die Grundbedingung für eine wirklich erfolgreiche Sparaktion auf diesem Gebiete; sollte sie übersehen werden, dann dürfte die anerkanntermaßen Wertebestrebungen der Regierung, unsere Verwaltung auf ein höheres Niveau zu heben, mit einer neuen Enttäuschung enden.“

### Die Christliche Demokratie fordert radikale Mittel gegen die Verarmung.

Am Mittwoch und Donnerstag beriet im Sejm der Hauptvorstand der Christlichen Demokraten gemeinsam mit dem Klubvorstand der Partei. Die Beratungen schlossen mit der Annahme folgender Entschließung: „Der Hauptvorstand und der Parlamentsklub der Christlichen Demokraten sieht die seit einigen Jahren über Polen schwebende Gefahr valutawirtschaftlicher Unordnung und die zunehmende Verarmung der arbeitenden Schichten und hält für den einzigen Ausweg aus der schwierigen Lage die sofortige Anwendung radikaler Mittel zur Gesundung der Finanzen und gegen die Verarmung der arbeitenden Schichten.“

## Eine Militarrevolution in Spanien.

Aus Barcelona wird unter dem 13. September gemeldet, dass der Gouverneur Primo de Rivera einen Aufruf veröffentlicht hat, in dem die Regierung angeklagt wird, das Land ins Verderben geführt zu haben. In dem Aufruf wird weiter erklärt, dass die Militarpartei beschloffen habe, die Regierungsgewalt in ihre Hände zu nehmen und den Belagerungszustand zu erklären. Um 4 Uhr früh wurde die Telephonstation besetzt. In der Stadt herrscht Ruhe. Man erwartet die unverzügliche Bewirklichung der in dem Aufruf enthaltenen Erklärungen. Die Truppen in Madrid, Saragoa und Sevilla unterstützen die Aktion gegen die Regierung, die sich nicht gegen den König richtet. Der Außenminister Alhucemas wurde in St. Sebastian verhaftet. Der Prozess gegen ihn soll bereits begonnen haben.

Das Kabinett will Widerstand leisten. Der Generalgouverneur von Katalonien hat an den König eine Depesche gerichtet, in der er von ihm die Beseitigung des gegenwärtigen spanischen Kabinetts verlangt. In Barcelona ist der Belagerungszustand erklärt worden.

In verschiedenen Bezirken Kataloniens hat das Militär die Macht an sich gerissen. Das spanische Kabinett beschloß, seine Herrschaft zu halten. Die Blätter erinnern daran, dass der Generalgouverneur sich gegen die Einstellung der militärischen Operationen in Marokko erklärte.

### Der Rücktritt der Regierung wird gefordert.

Die Zentralregierung in Madrid hat angeichts des Staatsstreiks eine Nachsitzung einberufen, an der auch der Generalschach teilnahm. Am Morgen begab sich aus Barcelona eine Delegation der Militarpartei nach Madrid und forderte die Zentralregierung auf, die Regierungsgewalt in die Hände der Militarpartei zu legen.

### Eine Regierung der Provinz Katalonien.

Aus Barcelona wird gemeldet, dass die Regierung über die Provinz Katalonien der General Lofado übernommen hat. In einer von der Zentralregierung herausgegebenen offiziellen Mitteilung wird erklärt, dass die Regierung nur der Gewalt weichen werde. Der König sollte am Donnerstag nach Madrid zurückkehren.

## Revolutionsstimmung in China.

### Banditenterror.

Aus China wird gemeldet, dass die chinesischen Banditen fortfahren, das Land zu terrorisieren. Sie gehören nicht einmal mehr ihren eigenen Führen. Frauen und Kinder verkaufen sie nach Gewicht, und zwar 40 Yen das Pfund, und schicken sie zu Schiff über das Meer in andere Provinzen.

### Nationaler Kommunismus in China.

Nach Meldungen aus Hongkong hat kürzlich die kommunistische Partei Chinas, die ihren Hauptsitz in Kanton hat, ein Manifest herausgegeben, in dem der Zusammenschluss eines Nationalkongresses, bestehend aus Abgeordneten der verschiedenen Handelskammern, der Arbeitervereinigungen und Studenten, verlangt wird, um als Repräsentant des ganzen Landes eine Verfassung aufzustellen und die Wiedererrichtung einer Nationalregierung des Landes und die Errichtung einer

festen Regierung in die Wege zu leiten. Die japanische und die amerikanische Regierung werden als imperialistisch bezuglich ihres Verhaltens China gegenüber bezeichnet, während die chinesischen Militaristen im Süden nicht besser seien als im Norden. Wir verlangen eine Regierung, die durch die Revolution geboren wird“, heißt es weiter, „die sowohl die Macht der fremden Imperialisten wie die der heimischen Militaristen zerbricht.“

### China wird die Forderungen der Mächte ablehnen.

Wie „Times“ sich aus Peking melden lässt, wird die chinesische Regierung voraussichtlich die von den Mächten wegen der Überfälle auf die Fremden gestellten Forderungen ablehnen. Die bertragungen werden als übertrieben angesehen, während die Einrichtung einer Polizeitruppe unter ausländischer Führung als Eingriff in die Souveränitätsrechte Chinas betrachtet wird, ebenso das Verlangen der Bestrafung der in Frage kommenden höheren Beamten.

Republik Polen.

Der Ministerrat

nahm in seiner Donnerstagssitzung verschiedene Ministerialanträge an. Ein Antrag des Außenministers betraf die Ratifizierung der Konvention über den internationalen Austausch amtlicher Dokumente...

Ein Eisenbahnerstreik in Warschau.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist in den Eisenbahnwerkstätten Warschau-Ost und in Rudnia ein Streik der Arbeiter ausgebrochen, welche die Teuerungszulage für die zweite Hälfte des August fordern.

Gegen eine automatische Erhöhung des Eisenbahntarifs.

Der Tarifausschuß des Staatseisenbahnrates hielt am Mittwoch eine Sitzung ab. In dieser Sitzung erklärte er sich gegen eine automatische Erhöhung des Eisenbahntarifs im Verhältnis zu dem von der Statistischen Kommission periodisch festgesetzten Teuerungszuwachs.

Der Hallerbund.

Der Bezirk Schlesien des Haller-Bundes veranstaltete in Kattowitz eine Zusammenkunft, an der mehr als 1000 Delegierte teilnahmen. Nach einem in der Josephskirche abgehaltenen feierlichen Gottesdienst und anschließendem Umzuge versammelten sich die Teilnehmer in dem Vereinsaal am Plac Wolności.

Neue Heße gegen katholische Geistliche deutscher Nationalität.

Die „Gazeta Warszawska“ glaubt feststellen zu können, daß das westliche Teilgebiet der polnischen Republik das Terrain „katholischer“ Tätigkeit der deutschen katholischen Geistlichkeit sei, und spricht von der Notwendigkeit gegen diese Tätigkeit auf der einen und gegen den Willener Bischof Natulowicz und den Metropolit Szeptycki auf der anderen Seite die „entsprechenden Schritte“ zu tun.

Der Erbe.

Von Wilhelmine Fleck. (A. L. Lindner.)

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck untersagt.)

Um die Zeit bis sechs Uhr hinzubringen, ging er in die nächste Wirtschaft und sah da in tiefem Grubeln vor einem Glase schweren Kulmbachers. „Munitionsfabrik“ hatte die Frau gesagt. Hatte Bernhard sich an ein Arbeitermädchen gehängt? Oder — oder — er hatte das ganze Grauen des freien Landbewohners vor allem, was nach Fabrik schmeckte.

Aber er war nun einmal hier, und so erklimm er nach einer Stunde zum zweitenmal den Chimborasso von Nummer 26 und zog die Klingel der Tür, an der sein Name prangte, worauf diese Tür geöffnet wurde von einem Wesen, das er auf den ersten Blick für einen Backfisch hätte halten mögen, wäre nicht der wissende, leidvolle Blick der dunklen Augen gewesen.

„Ich bin's selbst. Bitte.“ Sie ging voran in ein kleines Zimmer, das zugleich Wohn- und Schlafraum war. „Bezeichnen Sie einen Augenblick.“ Sie schlüpfte in ein Nebengelaß, wo auf einem kleinen Gasherd ein Topf brodelte, drehte die Flamme aus und kam zurück.

„Bitte.“ Sie deutete auf einen kleinen Rohrstuhl. „Sie wünschen?“

Ihre Art hatte etwas Müdes, beinahe Gleichgültiges, aber es war die Art einer Dame, und das erschwerte ihm das Ansehen. War dies spitzerige, dunkle Ding, das er mit einer Hand hätte zerdrücken können, nun wirklich seine Schwiegertochter? Wann hatte ein Menzow Utermöhl je etwas geheiratet? Das heißt, wer wußte schließlich, ob sie gar —?

Schritte einsehen und sie in entsprechender Zeit unternehmen wird. Bei ihrer Aktion werde sie die Unterstützung des polnischen Episkopats finden. Das müsse alle Zweifel, die in Rom entstehen könnten, in die Winde schlagen.

Belgische Gäste in Lemberg.

Am Donnerstag ist in Lemberg eine belgische Delegation eingetroffen. Die belgischen Gäste begaben sich gleich nach ihrer Ankunft nach dem Friedhof der Verteidiger Lembergs und legten dort einen Kranz nieder. Bei dem Besuch der Waise äußerten sie sich mit Anerkennung über die Entwicklung der polnischen Industrie und kündigten den Bau eines belgischen Sonderpavillons an.

Die Konjunktur auf dem Getreidemarkt.

Ein Vertreter der „Agencia Wschodnia“ erhielt von dem Direktor der Warschauer Getreide- und Warenbörse, Herrn Stanislawski, eine Reihe von Informationen über die gegenwärtige Konjunktur auf dem Getreidemarkt. Auf dem Getreidemarkt herrscht weiter eine entschiedene Baiffe-Tendenz, die durch ein starkes Angebot hervorgerufen ist. Die Getreidepreise auf unserem Markt sind im Verhältnis zu den Preisen im Auslande um 100 Prozent niedriger.

Aus der polnischen Presse.

Die Danziger technische Hochschule

nennt der „Dziennik Wdanki“ (Nr. 192 vom 30. 8.) ein „bestimmtes Lager des deutschen Nationalismus in Danzig“. Das Blatt schreibt:

„Aus Akademikerkreisen teilt man uns mit, daß die Danziger technische Hochschule in letzter Zeit die Aufnahme sich meldender Studierender aus Polen systematisch ablehnt, sich mit Überfälligkeit entschuldigend. Demnach sind alle deutscherseits verbreiteten Mitteilungen über die angebliche Gleichberechtigung der Studierenden aus Polen mit den Deutschen absolut gegenstandslos.“

„Schlesien war und ist polnisch“

ist die Überschrift einer Notiz der „Gazeta Polska“ aus Gleiwitz (Nr. 191) vom 3. August, in der folgendes zu lesen ist: „Trotz mehrfacher Aufforderung nennt die polnische Presse das Doppel-Schlesien beständig — Deutsch-Schlesien.“

Reparationsvorschläge des deutschen Reichstanzlers.

Reichskanzler Dr. Stresemann hielt am Mittwochabend vor Vertretern der Berliner Presse eine Rede, in der er die geplante Währungsreform im Zusammenhang mit der Frage der Lösung des Ruhrproblems und der Reparationen behandelte. Jede Währungsreform, sagte der Kanzler, ist nutzlos, wenn nicht der außenpolitische Konflikt gelöst wird.

Hypotheken und ihrer Zinsen werden Obligationen ausgeben und Anleihen aufgenommen, durch die Frankreich sofort in den Besitz größerer Zahlungen kommt. Der Kanzler fügte hinzu, die Regierung habe Zusage gegeben, die Ausführung der vorgeschlagenen Zahlungen ermöglichen zu wollen. Damit ist eine neue reale Aufgabe gegeben, „frei von jeder Zweideutigkeit“, wie Dr. Stresemann betonte.

Neue Geiseln in Duisburg.

Wie die „Kölnische Zeitung“ berichtet, haben wieder 23 Duisburger Bürger die Aufforderung der belgischen Besatzungsbehörde erhalten, sich als Geiseln im Gerichtsgefängnis zu stellen, darunter der Landgerichtsdirektor Immeln und zwei Landgerichtsräte und ein Staatsanwaltschaftsrat, ferner Ingenieure, Fabrikleiter, Kaufleute und Postbeamte.

Beschlagnahme der Kartoffelernte durch die Franzosen.

Aus Ridesheim wird gemeldet: In mehreren Gemeinden im Rheingau sind die Franzosen dazu übergegangen, die gesamte Kartoffelernte zur Ernährung der Truppen zu beschlagnahmen.

Das Schulleid im Ruhrgebiet.

Seit Beginn der Ruhrbesetzung sind die größten Schulen in Düsseldorf für die verstärkte Besetzung in Anspruch genommen worden. Infolgedessen mußten die Kinder in anderen Schulen zusammengepackt, bald am Vor- und bald am Nachmittag unterrichtet werden. Um dieses Schulleid zu beseitigen, baute der Staat für die in der Auguste Viktoria-Schule untergebrachte Schutzpolizei mit größter Beschleunigung neue Unterkünfte und Wohnungen. Als in diesen Tagen die Polizei die Schule geräumen begann, wurde sie sofort von der Besatzungsbehörde beschlagnahmt.

Aufhebung der Berkehsperre.

Der französische Rheinlanddelegierte hat die Regierung der Pfalz davon in Kenntnis gesetzt, daß das Ende der Grenzsperrung auf den 15. September um Mitternacht festgesetzt ist. Eine entsprechende Mitteilung ist seitens des kommandierenden Generals in Duisburg bei der dortigen Stadtverwaltung eingegangen.

Paris erwartet eine deutsche Verhandlungsnote. Die Pariser Blätter kündigen an, daß eine deutsche Verhandlungsnote, welche auf den Erklärungen Stresemanns basiert, in zwei Tagen bei den alliierten Regierungen eintreffen werde.

Die neuesten Preise in Deutschland.

Die Butter kostete in Berlin am Dienstag 17 Millionen, am Mittwoch 21 Millionen.

Berliner Brotpreise.

Das markenfreie Brot kostet in Berlin gegenwärtig 4 200 000 Mark, die markenfreie Schrippe 220 000 Mark.

Die Buchhändlerzahl.

hat sich in den letzten Tagen erst verdoppelt, dann verdreifacht, d. h. sie liegt erst auf sechs Millionen, dann auf neun Millionen.

Die Tätigkeit der Marktgereichte.

Aus Berlin wird gemeldet: Von den Marktgereichten sind im August 301 Fälle abgeurteilt worden; davon betrafen 89 Preistreiberei, 200 Verträge gegen die Preiskübelverordnung, 3 Kettenhandel, 6 unerlaubten Handel, 17 Verträge gegen die Maß- und Gewichtsverordnung. Die Höhe der verhängten Geldstrafen betrug 262 830 000 Mark. Außerdem wurde noch eine Anzahl von Gefängnisstrafen verhängt und die Eingliederung der beschlagnahmten Waren und Werte von vielen hundert Millionen Mark angeordnet.

Neue Erhöhung der deutschen Postgebühren.

Aus Berlin wird gemeldet: Vom 20. September an beträgt die Gebühr für den einfachen Fernbrief 250 000 M., für seinen Vater erzählt, hatte sie sich eine Persönlichkeit gebildet, die sie hatte mit der ganzen Lebensfähigkeit der Jugend und ohne Gewährung mildernder Umstände.

Was wollte der verbohrene Proh hier, jetzt, da es zu spät war? Dazu kränkte und reizte es sie, daß er sie so sah in ihrer Armlichkeit. Seine Blicke gingen umher. Sauber war's ja. Aber so dürftig. Das Zimmer seiner Haushälterin dahinter war ein Fürstentum gegen dieses.

„Haben Sie keine Angehörigen?“ „Einen Bruder. Er lebt in einer Irrenanstalt.“ „So, so. Haben Sie satt zu essen?“ Sie richtete den schmalen Kopf auf. „Wer arbeitet, hat auch zu essen.“

„Sie sehen aber mächtig miesig aus.“ „Das Blut schoß ihr ins Gesicht, ebote zurück und ließ die feinen Züge doppelt fahl erscheinen.“

„Es kommt darauf an, was für einen Maßstab man anlegt. Ich entbehre nichts.“ Er sah sie prüfend an, und wieder kam ihr unter seinem Blick das Rot.

„Kunst, Wissenschaft, Literatur.“ — Modernste deutsche Dramatik in Amerika. Das Guild-Theater in New York, die modernste und fortschrittlichste der 60 New Yorker Bühnen, hat ihren Winterplan veröffentlicht, der die englische Uraufführung von drei deutschen Stücken vorsieht: „Gott Toller“, „Wasse Mensch“, Wilhelm v. Scholken, „Der Wettlauf mit dem Schatten“ und Franz Werfels „Vodkagesang“.

— Entdeckung eines Urnenfeldes. Bei Vikental in Pommern, einem Vorwerk von Wendisch-Rudowig, ist ein Urnenfeld bei der Bestattung eines Adlers aufgedeckt worden. Das Grab stammt aus dem Jahre 500 bis 600 v. Chr., es gehört also in die Bronzezeit.

— Bildungswesen in der Sowjetunion. Der staatliche Verlag der ukrainischen Sowjetrepublik beschäftigt in nächster Zeit eine große Anzahl von Schulbüchern in ukrainischer Sprache herauszugeben. Ingesamt sollen, dem Ost-Express zufolge, 2 Millionen solcher Bücher gedruckt werden, ferner ist die Schaffung einer Jugendbibliothek unter dem Namen „Spartakus“, ebenfalls in ukrainischer Sprache, geplant, womit den nationalen Bestrebungen in der Ukraine entgegengekommen wird.

Raum zu Ende gedacht, kam ihm der Gedanke schon auf die Zunge. „Sie sind rechtsgültig getraut gewesen, mit meinem Sohn meine ich?“ polterte er.

Erst verständnislos, wurde ihr Blick dann unwillig. Die dürftige Gestalt schien zu wachsen. „Wie kommen Sie zu der Frage? Ich weiß noch immer nicht, wer Sie sind und was Sie von mir wollen.“

Er bekam einen roten Kopf, hustete und schluckte. „Ich bin Bernhards Vater. Es ist mir zu Ohren gekommen, daß er — daß Sie —“

Die Nachricht schien kaum Eindruck auf sie zu machen. Es war überhaupt alles peinlicher, als er sich gedacht hatte, und die dunklen Augen machten ihn verwirrt, so kalt und trostlos hielten sie seinem Blick stand. Leidenschaftliche Parteinahme, lag darin.

„Wenn ich etwas für Sie tun kann, — ich meine, wenn Sie wirklich Anspruch darauf haben. — Aber ich möchte doch erst hören. Jugend ist Jugend. Und in meinem Sohn keinen Preis da kam wohl manches vor. Nichts für ungut.“

Sie maß ihn mit den Augen. „Dies ist meine Wohnung, und ich brauche niemand darin zu dulden, den ich nicht will. Sie haben meinen Gatten in den Tod gehen lassen, ohne ein Wort für ihn zu besitzen. Das war Ihre Sache. Aber wenn Sie jetzt kommen, um seine Frau zu beleidigen, so —“

Sie sah unmißverständlich zur Tür, und als ihre Hand ein wenig emporzuckte, sah er den goldenen Reif. Herrlich nochmal, sie machte Miene, ihn hinauszuschieben. Ihn! War das ein fragwürdiges Ding. Wie ein Kästchen, das den Neufundländer anfaucht. Aber da war Schneid drin. Er spürte widerwillige Achtung für die junge Frau.

„Sie brauchen nicht gleich so loszukippen“, sagte er ruhig. „Wären Sie so alt wie ich, so wüßten Sie, daß es manchmal schmerzhaft zugeht auf der Welt. Kränken hab' ich Sie nicht wollen, und wenn ich mich geirrt hab', um so besser. So wären Sie also meine — Schwiegertochter.“

„Ich kann's nicht ändern“, sagte sie mit hochmütiger Ablehnung im Ton. Aus dem wenigen, das Bernhard ihr über

seinen Vater erzählt, hatte sie sich eine Persönlichkeit gebildet, die sie hatte mit der ganzen Lebensfähigkeit der Jugend und ohne Gewährung mildernder Umstände.

Was wollte der verbohrene Proh hier, jetzt, da es zu spät war? Dazu kränkte und reizte es sie, daß er sie so sah in ihrer Armlichkeit. Seine Blicke gingen umher. Sauber war's ja. Aber so dürftig. Das Zimmer seiner Haushälterin dahinter war ein Fürstentum gegen dieses.

„Haben Sie keine Angehörigen?“ „Einen Bruder. Er lebt in einer Irrenanstalt.“ „So, so. Haben Sie satt zu essen?“ Sie richtete den schmalen Kopf auf. „Wer arbeitet, hat auch zu essen.“

„Sie sehen aber mächtig miesig aus.“ „Das Blut schoß ihr ins Gesicht, ebote zurück und ließ die feinen Züge doppelt fahl erscheinen.“

„Es kommt darauf an, was für einen Maßstab man anlegt. Ich entbehre nichts.“ Er sah sie prüfend an, und wieder kam ihr unter seinem Blick das Rot.

„Kunst, Wissenschaft, Literatur.“ — Modernste deutsche Dramatik in Amerika. Das Guild-Theater in New York, die modernste und fortschrittlichste der 60 New Yorker Bühnen, hat ihren Winterplan veröffentlicht, der die englische Uraufführung von drei deutschen Stücken vorsieht: „Gott Toller“, „Wasse Mensch“, Wilhelm v. Scholken, „Der Wettlauf mit dem Schatten“ und Franz Werfels „Vodkagesang“.

— Entdeckung eines Urnenfeldes. Bei Vikental in Pommern, einem Vorwerk von Wendisch-Rudowig, ist ein Urnenfeld bei der Bestattung eines Adlers aufgedeckt worden. Das Grab stammt aus dem Jahre 500 bis 600 v. Chr., es gehört also in die Bronzezeit.

— Bildungswesen in der Sowjetunion. Der staatliche Verlag der ukrainischen Sowjetrepublik beschäftigt in nächster Zeit eine große Anzahl von Schulbüchern in ukrainischer Sprache herauszugeben. Ingesamt sollen, dem Ost-Express zufolge, 2 Millionen solcher Bücher gedruckt werden, ferner ist die Schaffung einer Jugendbibliothek unter dem Namen „Spartakus“, ebenfalls in ukrainischer Sprache, geplant, womit den nationalen Bestrebungen in der Ukraine entgegengekommen wird.

Die Fernpostkarte 100 000 M., für die Drucksache der ersten Gewichtsklasse 50 000 M. Vom 16. September an sind für gewöhnliche Telegramme zu entrichten eine Grundgebühr von 400 000 M. und eine Vorgebühr von 200 000 M. Am Fernsprechverkehr kostet ein Ortsgespräch 250 000 M. In ähnlichem Verhältnis erfahren auch die meisten übrigen Gebühren eine Senkung. Der Druck der entsprechenden Marken ist bereits im Gange.

Vom Völkerbund.

In der Mittwoch-Vormittags-Sitzung des Völkerbundes gab der Vorsitzende im Namen des Völkerbundes zum griechisch-italienischen Konflikt eine Erklärung ab und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Mitglieder der Versammlung sich vorläufig einer Diskussion über die Frage enthalten werden. Bei der Aussprache über die Tätigkeit des Völkerbundes im Vorjahre bei der Sanierung der österreichischen Finanzen hob der polnische Delegierte Straßburger die Bedeutung Österreichs für den polnischen Transitverkehr und gratulierte Österreich und den in Betracht kommenden Organen des Völkerbundes anlässlich der erzielten Resultate.

In einer Aussprache über die Wiederaufrichtung Österreichs

In der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung des Völkerbundes hielten Straßburger (Polen), Panotau (Frankreich), Cecil (England), Scelalja (Italien), Quiñones (Spanien) und Abramowitsch (Südschweden) Reden, in denen sie Österreich und den Völkerbund zu den bisherigen Erfolgen der Hilfsaktion beglückwünschten. In der Debatte erklärte Panotau (Frankreich) u. a.: „Das österreichische Volk hat wieder Hoffnung gefaßt, sein Selbstvertrauen zurückgewonnen und den Weg betreten, auf dem es verharren muß, um dann mit der lokalen Ausführung der Verträge zu beginnen.“ Lord Robert Cecil wies am Schluß seiner Rede auf die Notwendigkeit der moralischen Abrüstung hin und erklärte, diese moralische Abrüstung könne man nicht durch Zwang und Drohungen, sondern nur durch Zusammenarbeit vollbringen, und deshalb beglückwünschte er den Völkerbund zu seinen prächtigen Erfolgen bei der Wiederaufrichtung Österreichs. Edwards (Chile), der vorjährige Versammlungspräsident, erwähnte in seiner Rede zum Abschluß ebenfalls den österreichischen Wiederaufbau und bemerkte dabei: „Ich hoffe, daß die Wiederherstellung des Landes, in welchem 1914 die Feuerbrunst entstand, nur das Vorbild bildet zu einem größeren, eingehenderen Werke der wirtschaftlichen Wiederherstellung des Zentrums des Kontinents, das heute unter der Anhäufung des Papiergeldes erstickt, sowie in der ungeunden Atmosphäre eines Verwaltungs- und Finanzregimes, das der Unordnung und der Furcht entwichen und in gewissen Ländern einen wirklichen Kriegszustand de facto inmitten eines Friedens de jure offenbart.“ Im weiteren Verlauf seiner Rede rühmte Edwards das System der Völkerbundsversammlung und sagte, daß sie allein verschiedene im Verfall befindliche Probleme zu lösen befähigt sei.

Gründe Kritik am Völkerbund

übte in derselben Sitzung der persische Delegierte Arfad-el-Dowle. Im Orient stelle man fest, daß der Völkerbund bei seiner Gründung aufgestellten Zielen nicht immer entspreche, und die Haltung, die die Gründer und Schöpfer des Völkerbundes einnahmen, nicht immer befriedigend sei. Man frage sich, ob die Gründer und Schöpfer des Völkerbundes selbst mit gutem Beispiel vorangingen und volles Vertrauen in den Völkern und den Artikel 10 setzten, da sie immer wieder neue Kriegsmaschinen schufen, anstatt die Garantien des Völkerbundes auszubauen. Er warf ihnen ferner vor, daß sie eine Haltung einnahmen, die die Autorität des Völkerbundes schwäche, ein jeder Staat immer nach seinem eigenen Gutdünken handle, wenn es um die großen Probleme gehe, und nur die Schienefragen und die technischen Einzelheiten nach Genf überweise. So sei es nicht der Mühe wert, alle Welt in Bewegung zu setzen und so viel Geld auszugeben. Der persische Delegierte protestierte ferner dagegen, daß sein Land trotz seines Ersuchens weder in Versailles noch in Genf nach in Lausanne hinzugezogen wurde, und forderte die Mandatmächte im Orient auf, den Wünschen der Bevölkerung mehr Rechnung zu tragen. Er erklärte zum Schluß: „Wie wollen Sie neue Verträge erlangen und das Vertrauen der Völker erwerben, wenn Sie nicht Ihre Methode ändern?“

Korfu und Fiume.

Die Vorschatterkonferenz

besaßte sich am Mittwoch in zwei Sitzungen mit der Korfufrage. Die erste Sitzung begann um 11 Uhr und dauerte bis 1 1/2 Uhr, die zweite Sitzung begann um 1 1/2 Uhr und dauerte um 8 Uhr noch an.

Schiedsgericht über Fiume?

Einer Vätermeldung zufolge hat der sübslawische Gesandte in Rom, Antonijewitsch, auf Anordnung seiner Regierung den Ministerpräsidenten Mussolini verständigt, daß der vorkonkordante Kommission keine weitere Kritik für die Verhandlungen gewährt werden kann, und daß die sübslawische Regierung für die Lösung der Fiumer Frage ein Schiedsgericht anrufen wird.

Die Bedeutung Korfu für die Großmächte.

In London hat die Haltung Mussolinis und seine Erklärung, Italien würde Korfu erst räumen, wenn seine Sühnebedingungen erfüllt sein würden, große Enttäuschung hervorgerufen. Die „Daily News“ meinen, es müsse in der Räumungsfrage eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem italienischen Vorschatter in Paris und seiner Regierung bestehen. Ebenso schreiben die „Times“. Mussolinis Haltung sei ganz unverständlich mit der Auffassung seines Vorschatters in Paris. Man wolle nicht annehmen, daß Mussolini anderer Ansicht sei, als er selbst angegeben habe. Diese Haltung erschüttere den Glauben an die Aufrichtigkeit seiner Politik. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die zögernde Haltung des Barons d'Addazio habe keine 24 Stunden lang Lebensdauer gehabt. Die Lage habe sich infolgedessen verändert, als jetzt auch Frankreich auf der Räumung Korfus bestche, so daß es leicht möglich sei, daß die nächsten Tage Abwegano auf der Seite — Lord Cecil's finden würden. Dies erklärte sich daraus, daß Korfu in Anbetracht des italienisch-sübslawischen Konfliktes eine ganz neue Bedeutung gewonnen habe. Südschweden und die kleine Entente würden Boicars gewiß Vorwürfe machen, wenn Italien imstande wäre, Korfu als Plotten- und Militärbasis zu benutzen. Aus der Haltung der Presse scheint hervorzugehen, daß die englische Regierung sich zu der Fiumefrage ganz anders stellt als zur Besetzung Korfus. Die englische Regierung habe nicht die Absicht, irgend etwas in Bezug auf Fiume zu tun, schreiben „Daily News“, und ebenso meint „Daily Chronicle“, daß England an Fiume nicht unmittelbar interessiert sei. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ gibt hierfür nähere Erklärungen: einmal trügen die Verträge über Fiume nicht die englische Unterschrift wie die Abmachungen über Korfu. Dann aber spiele Fiume keine Rolle bei den überseeischen Verbindungen Englands, wogegen diese Verbindungen ernstlich bedroht würden, falls Korfu in den Händen einer großen Seemacht bliebe. Nur „Daily Mail“ nimmt wie üblich eine Sonderstellung ein, indem sie Mussolini bei der Verurteilung

des englischen Volkes verabschiedet, dem es ganz gleich sei, was mit Korfu geschehe.

Ein französischer Vermittlungsvorschlag.

Frankreich macht den Vermittlungsvorschlag, daß Italien die Räumung vornehmen solle, wenn die Untersuchungskommission in einem Spätestens am 27. September einzureichenden Bericht feststellt, daß Griechenland alles getan habe, um die Schuldigen zu ergreifen und nicht für die Verzögerung ihrer Verhaftung verantwortlich gemacht werden könne. Frankreich denkt dabei an die Möglichkeit, daß es den Täufern gelingt, sich im albanischen Berglande der Verhaftung zu entziehen, was die Kenner des Grenzgebietes von Janina für wahrscheinlich halten.

Eine Aera neuer Balkankrisen?

Die „Ere Nouvelle“ veröffentlicht einen Bericht ihres Genfer Korrespondenten über eine Unterredung mit dem griechischen Völkerbunds-Delegierten Politis. Dieser bezeichnet die Besetzung von Korfu als den ersten Akt einer Politik im Adriatischen Meere, die die Aera der Balkankrisen wieder eröffnen wird. Er fügte hinzu, daß die Kleinen Staaten seien ihre Hoffnung vor allem auf den Völkerbund, dessen Garantiepaß die einzige Gewähr für eine Sicherheit darstelle.

Sowjetrußland.

Annäherung an Frankreich?

In der Dienstagssitzung der Vertreter der kommunistischen Räte hielt Sinowjew eine Rede, in der er eine baldige finanzielle und politische Annäherung zwischen Sowjetrußland und Frankreich ankündigte. Nach seiner Ansicht brauche Frankreich Rußland notwendig als ständigen Verbündeten und als Absatzmarkt für seine wachsende Industrie.

Die „Liga der Zeit“.

In Rußland gibt es gegenwärtig eine Organisation, die sich „Liga der Zeit“ nennt. Ihr Zweck ist die Erziehung des Volkes zur Zeitersparnis. Die Liga hat ihnen in staatlichen Kiemern arbeitenden Mitgliedern empfohlen, auf ihre Kollegen dahin einzuwirken, daß die Erlebigung der Papiere beschleunigt werde. Die Resolution besagt, daß die staatlichen Kiemer Stellen seien, wo die meisten Zeitverschwendungen vorkommen.

Rußlands Viehbestand.

Der Viehbestand Rußlands nahm früher in der Reihe der vichreichsten Länder nach Indien und den Vereinigten Staaten von Amerika die dritte Stelle ein. Die Bedeutung der Viehzucht für die russische Volkswirtschaft lag einmal in der Verwendung von Vieh als Arbeits- und Transportkraft, angeht das fast vollständige Fehlen nennenswerter maschineller Antriebskräfte der landwirtschaftlichen Betriebe und angeht die Weltmarktbedeutung des Eisenbahnwesens, und zum andern in der Produktion tierischer Erzeugnisse. Wenn in der vorkriegszeitlichen Ausfuhrstatistik Weizen 12,7, Getreide 10,1, Holz 10,1 und Fleisch 7,6 Prozent des Gesamtausfuhrwertes ausmachten, so folgten hinter diesen Rindern mit 5,6, Butter mit 4,5 und Rohwolle mit 3,2 Prozent (erst dann folgen Naphthaprodukte mit 2,6 Prozent). Die Ausfuhr an lebendem Vieh und Geflügel belief sich auf 2, die von Rohwolle auf 0,3 und die von Wolle auf 0,8 Prozent des Totalexports. Es kann damit gerechnet werden, daß die nach Überwindung der Krise im Jahre 1921 langsam wieder sich konsolidierende Landwirtschaft Sowjetrußlands nach der bereits wieder aufgenommenen Getreideausfuhr in der nächsten Zeit auch mit den für den russischen Export so wichtigen übrigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen erneut auf dem Weltmarkt erscheinen wird.

Eine Unterredung über die verschiedenen russischen Viehrassen ist überaus schwierig, da mit wenigen Ausnahmen, besondere Typen auf größeren Gebieten kaum anzutreffen sind und im allgemeinen Kreuzungen mannigfacher Art vorwiegen. Als speziell russische Rassen wären die Kasaken- (Dom-) Pferde, bereits seit Anfang des Jahrhunderts beredt, die kleinen, anspruchslosen Steppenfische, die zurzeit schon sehr veränderten russischen Traber, verschiedene örtliche Typen in Sibirien, im Kaukasus, im Ardangetischen Gebiete usw. zu nennen. Im allgemeinen ist das russische Pferd klein, leicht, ausdauernd, anspruchslos, andererseits aber auch wenig leistungsfähig. Erst in den letzten Jahrzehnten vor dem Kriege hatten Regierung und lokale landwirtschaftliche Selbstverwaltungskörper (Gemsow) sowie einzelne Großgrundbesitzer sich für die Züchtung der Pferdezucht eingesetzt, was besonders bei den auf den Märkten zum Verkauf gebrachten Tieren zum Ausdruck kam.

Beim Hornvieh waren, abgesehen von den Rassen der Kirgisen, Kalmücken und sibirischen Steppen, in der Hauptsache nur Kreuzungen anzutreffen. Das russische Rind ist meist klein und schwach. Auch die Cholmogorer Angeln (aus dem Archangel'sker Gebiet) haben mit der Zeit an Größe eingebüßt. Am verbreitetsten ist das kleine sogenannte Jaroslauer rotbunte Rind. Das große, graue, ukrainische Rind ist, abgesehen von einzelnen Distrikten, durch andere, hauptsächlich vom Ausland eingeführte Rassen verdrängt worden. Als Zug- und Arbeitstier findet das Rind vorwiegend im Süden des Landes Verwendung. Die russische Milchzucht ist durchschnittlich erheblich weniger ertragreich als die westeuropäische (ein Drittel bis zwei Drittel). Die besten Rassen waren im Norden und in den die Großstädte versorgenden Gegenden anzutreffen. Die primitiven Stallungen in den Bauernwirtschaften und die ungünstigen Fütterungsverhältnisse erschwerten die Einfuhr von verbesserten Rassen aus dem Ausland sehr. Das Steppenvieh leidet unter der Ungunst der Wintermonate, da es auch dann nur im Freien notdürftigen Unterschlupf findet.

Die Schafzucht beschränkt sich im allgemeinen auf das gewöhnliche Landschaf. Große Herden von Merinolandschafen waren fast nur bei Großgrundbesitzern im Süden anzutreffen.

In der Schweinezucht kommt in den letzten Jahren das westeuropäische, von Grundbesitzern eingeführte Maisschwein an Stelle des langschneuzigen russischen mehr zur Geltung.

Das Kamel hat nur in Turkestan-Chiva und Buchara, sowie teilweise in der südsibirischen Wolgaregion einige Bedeutung. Man schätzt seine Zahl heute auf 200 000 bis 300 000 Stück.

Die ersten Kriegsjahre hatten den Viehbestand des Reiches, mit Ausnahme der durch den Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Gebiete, wenig verändert. Erst mit den inneren Kriegen, den Bürgerkriegen und der großen Misere im Jahre 1921 setzte eine starke zahlenmäßige Abnahme des Viehs ein, die am meisten bei der Schweinezucht in die Erscheinung trat. Am schlimmsten wurden die Hungergegenden davon betroffen, wo der Rückgang des Viehbestandes geradezu katastrophale Dimensionen angenommen hat. So besitzen zum Beispiel im Samaragubnemenent 31 Prozent der Bauernhöfe überhaupt kein Vieh und 58 Prozent kein Arbeitsvieh; von 1,3 Mill. Schafen des Jahres 1916 sind nur 0,1 Mill., von dem Schweinebestand 0,8 Mill. übrig geblieben. In der Tatarrepublik ist kaum ein Drittel der früheren Viehmenge anzutreffen.

Der Mangel an Pferden, der in den Hungergebieten des Jahres 1921, in der Wolgaregion, der südsibirischen Ukraine, der Krim, dem Nordkaukasus, dem Ural und Westsibirien besonders hervortritt und für den Wiederaufbau der Landwirtschaft sehr nachteilig ist, zwingt die Bevölkerung, jedes zur Verfügung stehende Pferd über das zulässige Maß hinaus auszunutzen. Die Folge davon ist zunehmende Verschlechterung des Pferdematerials und Ausfall der Nachzucht. Die nur in geringer Anzahl aus den östlichen Steppen eingeführten Tiere sind für schwere Arbeitsleistungen wenig tauglich, und die Aussichten für die Züchtung der Pferdezucht bleiben daher quantitativ und qualitativ auch für die nächste Zeit wenig günstig. Nach den Aufstellungen der Wirtschaftspanischen Abteilung des Komitees für

Verarbeitung staatswirtschaftlicher Pläne (Gosplan) ist die tierische Arbeitskraft in Sowjetrußland heute auf 64 Prozent gegen 1916 zurückgegangen, ihre Wiederherstellung würde einen Mindestzeitraum von zehn Jahren erfordern. Die Zahl der Zuchtstiere und -stuten ist um mehr als 90 Prozent zurückgegangen.

Vom Großhornvieh hat die Milchzucht sich zahlenmäßig am besten erhalten, doch ist ihr Milchertrag um 8 bis 14 Prozent gegenüber 1916 gesunken. Damals schwankte der durchschnittliche Jahresertrag einer Kuh an Milch zwischen 60 bis 80 Wedros (ein Wedro = 12,3 Liter). Prof. Ossibky legt den Durchschnittsertrag von 60 Wedros seinen Berechnungen zugrunde und kommt für den Milchertrag Sowjetrußlands zu folgenden Ergebnissen: 1916: 880 Mill. Pud = 1173 Mill. Wedros, 1922: 600 Mill. Pud = 800 Mill. Wedros. Die Butterproduktion in Rußland war 1916: 4,5 Mill. Pud (1914: 7 Mill. Pud), 1922: 1,2 Mill. Pud. Zur Ausfuhr kamen 1913: 4,8 Mill. Pud im Werte von 71,6 Mill. Rubel.

Der starke zahlenmäßige Rückgang der Stiere, die von der darobenden Bauernschaft nur ungerne gehalten werden, beeinflusst die Nachzucht ungünstig, ja bedeutet geradezu eine Gefahr für die Hornviehzucht.

Der von der Sowjetregierung und den lokalen wirtschaftlichen Organisationen in Angriff genommene Auktionsverkauf von Vieh in den besser versorgten Gouvernements und dessen Verteilung in den notleidenden Gegenden haben nur in sehr geringem Umfang durchgeführt werden können, weil nirgends ein großer Überschuss an Vieh zu verzeichnen war und außerdem die von Riesen betroffenen Gebiete nur in bescheidenem Maße aufnahmefähig waren. Trotzdem ist es den durch die Bemühungen der Regierung ins Leben gerufenen Kooperativverbänden für die Verwertung der Milchproduktion (besonders in Sibirien) und für das Einsammeln der Eier gelungen, schon jetzt diese Produkte wieder zur Ausfuhr zu bringen, was wohl als erstes Zeichen der aufwärtsstrebenden russischen Viehzucht angesehen werden kann.

Deutsches Reich.

\*\* Lärmsenen im preussischen Landtag. In der Dienstagssitzung des preussischen Landtages beantragten die Kommunisten die Anhörung der im Laufe anwesenden Betriebsräte und Erwerbslosenräte im Plenum. Als diese Anträge in der Abstimmung abgelehnt wurden, erhob sich auf den Tribünen, auf denen Mitglieder der Betriebsräte Platz genommen hatten, ein ohrenbetäubender Lärm. Durch Zurufe seitens der kommunistischen Abgeordneten ermuntert, wurden von den Tribünen heftige Drohungen und wüste Schimpfwörter in den Saal geschleudert, so daß minutenlang die Worte des Präsidenten ungehört verhallten. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Tribünen zu räumen.

\*\* Die Währungsreform. In der Sitzung der vereinigten finanzpolitischen und wirtschaftlichen Ausschüsse des Reichswirtschaftsrates am Mittwoch wurde die Resolution des Währungsausschusses zur Währungsreform nach zweimaligem Neben des Reichsfinanzministers Dr. Silberding und einer Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. v. Kaumer bei einer Mehrheit von 23 gegen 20 Stimmen angenommen. Ein Antrag, der die Annahme des Helfferich'schen Planes, einer auf den Roggenpreis gegründeten Währung, empfahl, blieb in der Minderheit. Damit haben die vereinigten Ausschüsse das Projekt sich zu eigen gemacht, das eine Emissionsbank für die neuen Goldnoten im Zusammenhang mit der Reichsbank befürwortet. Dem Reiche bleibt damit das Recht der Notenausgabe als Souveränitätsrecht gewahrt.

\*\* Bedenkliche Zunahme der Arbeitslosigkeit. Nach dem Bericht des Berliner Landesamtes für Arbeitsvermittlung über die Arbeitsmarktlage greifen Betriebseinschränkungen und -stilllegungen immer weiter um sich, demgemäß ist die Zahl der Arbeitsuchenden in fortgeschrittenem Steigen begriffen. Die Arbeitslosigkeit hat jetzt einen seit zwei Jahren nicht erreichten Stand angenommen. Es waren 110 297 Personen bei den Arbeitsnachweisen eingetragen, gegen 98 243 der Vorwoche. Darunter befanden sich 76 746 (67 757) männliche und 33 551 (30 486) weibliche Personen. Unterfütterung bezogen 32 304 (26 431) männliche und 7021 (6500) weibliche, insgesamt 40 235 (33 021) Personen.

\*\* Rücktritt der thüringischen Regierung. In der Dienstagssitzung des thüringischen Landtages wurde der Antrag der bürgerlichen Parteien, der Regierung das Mißtrauen des Landtages auszusprechen, mit 30 gegen 22 Stimmen angenommen; dagegen stimmten nur die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei. Hierauf erklärte Staatsminister Frölich, daß die Regierung zurücktrete.

\*\* Genossenschaftstag in Weimar. Die für das Genossenschaftswesen bedeutende 60. Genossenschaftstagung des Deutschen Genossenschaftsverbandes wurde am Sonntag in Weimar durch eine Vollerversammlung eröffnet, in der die Vertreter der Verbände und die Gäste begrüßt wurden. In der Hauptversammlung am Montag war von besonderem Interesse ein Vortrag des Staatssekretärs a. D. Universitätsprofessors Dr. August Müller-Berlin. Nach verschiedenen Geschäftsberichtigungen wurde dann eine Entschließung zur Wirtschaftsfrage angenommen.

\*\* Reichereien in Wernigerode. Bei dem am Sonntag in Wernigerode veranstalteten „Deutschen Tag“ kam es zu Ausschreitungen kommunistischer Gruppen gegen zuziehende Nationalisten. Mitglieder proletarischer Hunderttausender kontrollierten auf dem Bahnhof die Ankommenden auf Abzeichen, Fahnen und Waffen. Einzelne Gruppen der Nationalisten, die nach Wernigerode hineingekommen waren, wurden dort gefangen gesetzt; so wurden z. B. 60 Mann in der Kalfasfabrik von Maul festgehalten. Die schwache Polizei in Wernigerode fand dem Treiben machtlos gegenüber, zum Teil konnte sie nicht einmal tätliche Angriffe hindern. Es gab infolgedessen mehrere Verletzte.

\*\* Lebensmittelunruhen in Weihen. Infolge des ungewöhnlichen Steigens der Teuerung ist es in Weihen am Donnerstags- und Lebensmittellieferungen gekommen. Viele Kaufleute wurden durch die Menge gezwungen, zu bedeutend niedrigeren Preisen zu verkaufen. Hier und da nahm man Waren ohne Bezahlung. In den Nachmittagsstunden nahmen die Kundgebungen größeren Umfang an. Die Menge drang an verschiedenen Punkten der Stadt in Läden ein, um sie zu plündern. Dabei wurden auch Fenstersteine eingeschlagen. Die Polizei geriet auf dem Ring in eine kritische Lage. Die Menge berückte, sie zu entwaffnen. Die Polizei war gezwungen, ungefähr 50 Schüsse abzugeben, die den Tod eines Arbeiters, schwere Verletzung einer weiteren Person und zwei leichte Verletzungen zur Folge hatten. Es wurden 10 Personen verhaftet. Um 7 Uhr abends waren im Zentrum der Stadt von neuem Schüsse zu hören. Später trat Ruhe ein.

Aus aller Welt.

Romreise des Königs von Spanien. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Madrid wird König Alfons von Spanien am 4. und 5. November dem italienischen Hof einen Besuch abstatten. Da es der erste Besuch eines spanischen Königs in Rom ist, soll dieser mit größtmöglicher Prunk vor sich gehen. König Alfons reist auf einem spanischen Kriegsschiff und wird auch dem Vatikan einen Besuch abstatten.

Hauptchriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal. Verantwortlich: für Politik Dr. Wilhelm Loewenthal; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Schra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Teatr Palacowy Plac Wolności 6.

Heute und folgende Tage:

Unter dem kleinen Pantoffel.

Erzlustige, gesunden Humor sprühende Komödie in 6 Akten.

Schneiderlehreinstitut und hauswirtschaftliches Pensionat.

Gniezno, Mieczysława 27. Der Winterkurs beginnt am 8. Oktober. Akademische Schnittzeichen- u. Zuschneidelehre sämtlicher Wäsche- u. Garderobenstücke für Damen u. Kinder.

Zurück kehrt Edward Müller

Dentist Szamotul. Kościelna 16. Sprechstunden: 9-1, 3-5.

Windmühle wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.

1 schwerer Kultivator mit 9 Zinken, 1 Kartoffelgraber-Maschine, 1 Drillmaschine, Fabrikat Sack, gebraucht, jedoch gut erhalten, stehen zum Verkauf und zur Besichtigung bei Oskar Keller, Wągrowiec.

Kleines 13PS. Personen-Auto

Marke Adler, 4 Sitze, wenig gebraucht zu verkaufen. Angebote unt. N. 9073 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wirtschaftsamt Pawonka, poln. NS. sucht tragende Kühe od. Kalben.

Zur Herbstsaat biete ich an: Orig. Hildebrand's Zeeländer Roggen, Orig. Hildebrand's Fürst Hatzfeld-Winterweizen, Orig. Hildebrand's Dickkopf-Winterweizen, Orig. Hildebrand's Winterweizen, Stamm 80, Orig. Hildebrand's Winterweizen, Kreuzung J. R. C. Hildebrand, Kleszczewo, Kreis Sroda, Post Kostrzyn.

Kleereiber mit Reinigung für Dampf, wenn auch gebraucht, doch gut betriebsfähig, sucht Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft T. z. o. p., Poznan, ul. Wjazdowa 3.

Zu verkaufen: Breitsäemaschine 3,75 Meter breit, in gutem Zustande Friedrich Brandt, Kuszewo, p. Poznowo kościelne, powiat Wągrowiec.

Dame aus gutem Hause sucht freundliches möbliertes Zimmer.

Postbestellung. An das Postamt. Unterzeichneter bestellt hiermit 1 Posener Tageblatt (Posener Partie) für den Monat September 1923. Name, Bohnort, Postamt, Straße.

Muscate, Betcke & Co. Maschinenfabrik Tczew. Wir fabrizieren als Spezialität: Getreidereinigungsmaschinen, Kartoffelsortiermaschinen, Doppelkonus-Rübenschneider, Scheibenrad-Häckselmaschinen, Trommel-Häckselmaschinen für Kraftbetrieb, feststehend und fahrbar.

Junge Kühe od. hochtr. Kalben des schwarzbunten Niederungs-Viehs zu kaufen gesucht. Dom. Lissek, pow. Rybnik.

Biese, deutsche Literaturgeschichte 3 Bände, geb. Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Abt. Versandbuchhandlg. Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Dampfflug Fowler 16 PS. mit kompl. Zubehör. in bestem Zustande, umständlicher zu verkaufen. Dom. Lissek, pow. Rybnik.

Schlafzimmer, helle Eiche mit Spiegeln und weißem Marmor unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wierzbicki, Oborniki, Rynek 11.

Augenheilkunde und Haut- und Geschlechtskrankheiten Angebote sehen entgegen Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., Poznan, Zwierzyniecka 6.

Verkaufe: 1 photogr. Univ.-Klappkamera, quad. 13/18, Leichtmetall, Lederbezug u. -Balg. 3 fach. Auszug, Dr. Stäble's Protoplast u. Plaubels Weitwinkelobjekt. 1000 Gaslichtpostkarten, Bayer Rekord 1 Grammophon (Doppelrevolver) mit 21 Platten, 1 Elektrifizierapparat (Dr. Spamer), 42 Bände, Handbuch der Architektur, Mäden und Eden in Leder. (9072) Heinz Zyroctte, Grotzgera 13.

Wohnung Eleganter möbliertes Zimmer sucht gebildeter Herr gegen hohe Bezahlung bei deutscher Familie. Benutzung zeitweise. Gest. Dff. unter 9064 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Suche für Unterprimaner vom Lande in gutem Hause Pension bei guter Verpflegung. Dff. n. 9062 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Habe acht zirka 13 Zentner schwere, gängige u. gesunde schwarz-weiße Zugochsen, 4-6 Jahre alt, abzugeben. Preis 25% über höchster Posener Notiz. Rasse sofort. Offerten unter D. A. 9077 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Welche Molkerei liefert wöchentlich einige Zentner Butter u. a. ch. Oberschleffen. Viele, Swiętochlowiec (Oberschl.), ul. Wolności 16.

Gesucht tücht., erfahr. Inspektor zwischen 25-35 Jahren, unverheiratet, zur Verwaltung größerer Güter bei sehr gutem Gehalt. Eintritt 1. Oktober d. Js. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unt. Nr. 9080 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Suche per sofort oder 1. Oktober d. Js. unverheirateten, zuverlässigen Hofbeamten Zeugnisabschriften u. kurz gefasster Lebenslauf erb. an (9074) Uhle, Uhlenhof, Gorzewo h. Rzezywo.

Wir suchen zum 1. Oktober 1923 für unsere Genossenschaftsbäckerei tüchtigen, erfahrenen älteren Bäckergehilfen. Gest. Offerten unt. N. W. 9054 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober eventl. früher, erfahr., tüchtige Wirtschafterin für größeren Gutsgehöft. Zabel, Bodzewo, p. Gostyn.

Stüderin gesucht. Dff. u. 9066 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellengehe. Kaufmann, aus der Drogenbranche, der poln. u. deutschen Sprache mächtig, sucht entsprechende Stellung evtl. Vertretung od. als Korrespondent. Dff. u. 9045 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Erstklassiger Landwirt aus alter, hiesiger Agrarfamilie stammend, 30 Jahre, kath., Deutsch und Polnisch perfekt in Wort und Schrift, nur auf großen Mäntelgütern mit bestem Erfolg tätig gewesen, bisher selbständiger Verwalter eines großen gräflichen Gutes, la. Referenzen, wünscht sich zu verändern. evtl. Einheirat. Entspr. Offerten erb. u. C. v. D. 9033 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Herrschastlicher Diener sucht vom 1. 1. 24. Dienststellung als solcher (evtl. auch als Chauffeur, nach Umstellung). Gute Zeugn. u. Empf. vorhanden. Gest. Dff. u. 9071 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bejette Stenotypistin, auch in Buchführung u. allen Büroarbeiten erfahren, sucht Stellung für sofort. Gest. Dff. erbitten u. 9047 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Spielplan des Großen Theaters. Freitag, den 14. 9.: 'Carmen', Oper von Bizet. Sonnabend, den 15. 9.: 'Hoffmanns Erzählungen', Oper von Offenbach. Sonntag, den 16. 9.: 'Die schöne Helena', Komische Oper von Offenbach. Montag, den 17. 9.: Theater geschlossen. Dienstag, den 18. 9.: 'Die toten Augen', Oper von d'Albert. (Premiere.)

K. Colosseum sw. Marcin 65. Vom 10.-16. September: Ein Meisterwerk französisch. Filmkunst. Die Toten-Insel. Unerreichte Spannung hervorrufendes Sensations- und Abenteuerdrama.

19. 9. 23. - 7. 10. - Arb. I. Brdrn. Anmldg. b. d. Kastl. bis 18. 9. 23. (9079)

Unregelm. Generalversammlung Sonnabend, 29. 9. nachm. 4 1/2 Uhr im Café Bristol. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Vorlegung der Revision. 3. Satzungsänderung. 4. Wahlen. (9083) Bezugs-Vereinsmitglieder für Brennmaterialien, Poznan. Blajus. Schilasth.



Milchkannen. H. Jan Markowski Poznan Mielżyńskiego 23 Tel. 52-43.

Zähre Reparaturen aus an Zentralheizungen u. Badeöfen. Ang. u. 9017 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Möbeltagen auch außerhalb prompt und gewissenhaft führt aus Mag Bernhardt, Möbelhändler, Alje Marimontskiego 3b. Herzliche Bitte! Wer hilft mit? Zwei strebsame aber völlig mittellose Seminaristen können ihre Lehrerbildung nicht vollenden. Wenn ihnen nicht geholfen wird, so ist Ehrenpflicht des Deutschtums hier, sie nicht auf halbem Wege im Stich zu lassen! Beiträge - jedes Stückerlein ist willkommen - nimmt mit großem Danke entgegen Hertha Schue, Bydgojcz, Sniadecth 4. Junge Dame, 21 J. alt, vermindert, sucht Lebensgefährten.

Nachrichten. Arentkirche. Sonntag, 10. 9. 23. 11: Kinderb. Derf. Luth. Kirche. Sonntag, 3. 10. 23. 8: Gd. Gd. St. Petri-Kirche (Evangel. Unitätsgemeinde). Sonntag, 6. 10. 23. 6: Wochenabschlussdienst. Sonntag, 10. 10. 23. 10: Gottesd. Abschiedspredigt. Schneider. 11 1/2: Kinderb. Derf. Mittwoch, 6: Bibelbesprechung. Haenisch. - Amtswoche: Derf. St. Pauli-Kirche. Sonntag, 10. 10. 23. 10: Gd. D. St. Marien. 11 1/2: Kgd. Stuhmann. Mittwoch, 6: Bibelstunde. Derf. - Amtswoche: Derf. Ev.-luth. Kirche, ulica Ogrodowa 6 (früh. Gartenstr.). Sonntag, 9 1/2: Gd. - Freitag, 4: Kirch. Religionsunterricht. - 8: Kirchenchor. St. Lukas-Kirche. Sonntag, 10. 10. 23. 12: Kgd. Derf. St. Matthäi-Kirche. Sonntag, 10. 10. 23. 11 1/2: Kinderb. Derf. Montag, 8: Männerversammlung. Dienstag, 8: Kirchenchor. - Freitag, 8: Bibelstunde. - Wochenstags 7 1/2: Morgenandacht. Ev. Verein junger Männer. Sonntag, 8: Das deutliche Volkstied. 9 1/2: Abenandacht. - Montag, 8: Blasen. - Mittwoch, 7 1/2: Besprechungabend. - 9: Bibelstunde. - Donnerstag, 8: Blasen. - Sonnabend, 9: W.-Schl.-Andacht. Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 8: Wochenabschlussgottesd. Sarowy. - Sonntag, 10: Gottesdienst. Derf. Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal d. Christl. Kirche ul. Matejki). Sonntag, 6: Jugendstunde G. G. - 7 1/2: Evangelisation. - Freitag, 7 1/2: Bibelbesprechungstunde. - Jederman herzlich eingeladen. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Wągrowiecstr.) 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Delle. - 11 1/2: Sonntagsschule. - 2 1/2: poln. Gottesdienst. - 4 1/2: Predigt. Delle. - 6: Jugendverein. - Mittwoch, 7: Gebetsst. - Freitag, 7 1/2: poln. Gebetsstunde.

Christliche Gemeinschaft (im Gemeindefaal d. Christl. Kirche ul. Matejki). Sonntag, 6: Jugendstunde G. G. - 7 1/2: Evangelisation. - Freitag, 7 1/2: Bibelbesprechungstunde. - Jederman herzlich eingeladen. Gemeinde gläubig getaufter Christen (Baptisten), ul. Przemysłowa (fr. Wągrowiecstr.) 12. Sonntag, 10 Uhr: Predigt. Delle. - 11 1/2: Sonntagsschule. - 2 1/2: poln. Gottesdienst. - 4 1/2: Predigt. Delle. - 6: Jugendverein. - Mittwoch, 7: Gebetsst. - Freitag, 7 1/2: poln. Gebetsstunde.

Original Saatkorn. F. v. Lochow's Pelkuser Winterroggen ergab in den Winterroggen-Vaubprüfungen der D. V. G. 1891-1923 durchschnittlich die höchsten Körnererträge pro Morgen. F. v. Lochow Pelkuser Saatkorn Saatkornverehrungsgesellschaft T. z. o. p. (9082) Poznan, ul. Wjazdowa 3.

Eine Berichtigung.

Zu dem Artikel „Zur Klarstellung“ in Nr. 208 des „Pos. Tagebl.“ sendet uns der frühere Geschäftsführer der Posener Hotelbetriebsgesellschaft, Herr Otto Wespermann, unter Verweisung auf den § 11 des Pressegesetzes die folgende Berichtigung:

Es ist nicht wahr, daß die im Erdgeschoß des Hauses Jasna 19 liegenden Büroräume von Herrn Damels Vorgänger ohne Wissen und Einwilligung der Posener Hotelbetriebsgesellschaft an einen deutschen Herrn vermietet worden sind. Wahr ist, daß am 1. März 1923 die Posener Hotelbetriebsgesellschaft u. b. H. durch ihren Geschäftsführer Herrn Otto Wespermann die betreffenden Räume laut Mietvertrag an Herrn Zug, Stöbel auf 5 Jahre fest vermietet hat. Herr Stöbel hat laut notariellem Vertrag Herrn Otto Wespermann diese Räume während seiner Abwesenheit von Posen übertragen. Herr Wespermann besitzt auch die dazu gehörigen Schlüssel. Die fälligen Mieten sind von Herrn Otto Wespermann pünktlich bezahlt worden.

Es ist nicht wahr, daß sich in diesen Räumen die Zentrale der elektrischen Lichtanlage befindet. — Wahr ist, daß dort lediglich eine Schalttafel der Treppenbeleuchtung angebracht ist. Die Zentrale befindet sich in den Küchenräumen des Herrn Damel.

Es ist nicht wahr, daß Herr Otto Wespermann seitens der Posener Hotelbetriebsgesellschaft eine Kündigung zugegangen ist. Herr Wespermann trat vielmehr auf Grund vorheriger Aussprache mit den anderen Gesellschaftern freiwillig am 20. April 1923 als Betriebsleiter des „Bristol“ zurück.

Es ist nicht wahr, daß Herr Wespermann in dem Grundstück Jasna 19 eine Dienstwohnung inne hat, die ihm zum 1. April d. J. gekündigt werden konnte. — Wahr ist, daß in diesem Grundstück überhaupt keine Dienstwohnungen vorhanden sind. Herr Wespermann hat eine Wohnung, die er regelrecht am 1. März 1923 laut Mietvertrag und durch Verfügung des seinerzeit bestehenden Wohnungsausschusses von der Posener Hotelbetriebsgesellschaft durch deren damaligen Geschäftsführer Herrn Richard Wilbrat auf 10 Jahre fest und unföndbar gemietet hat. Die Mietzahlungen sind regelmäßig erfolgt. Eine Kündigungsfrage konnte Herr Wespermann nur gegen sich selbst einleiten, da er Geschäftsführer der Posener Hotelbetriebsgesellschaft ist.

Soweit der Wortlaut der Berichtigung, von der wir mit Berichtigung Kenntnis nehmen. Die Berichtigung wendet sich, wie ein Vergleich mit dem Artikel „Zur Klarstellung“ zeigt, nur gegen den Punkt 3 und den zweiten Teil des Punktes 6 jenes Artikels und stellt zugleich — was den Punkt 3 betrifft — fest, daß der an Herrn Stöbel vermietete Raum zur Aufrechterhaltung der Treppenbeleuchtung zugänglich sein mußte. Da der gesamte übrige Inhalt des Artikels „Zur Klarstellung“ von der Berichtigung nicht betroffen wird, dürfen wir wohl annehmen, daß unsere Darstellung in diesen Punkten den Tatsachen entspricht. — Schriftl. d. „Pos. Tagebl.“

Aus Stadt und Land.

Posen, den 14. September.

Landesverbandesfest für Heidenmission in Birnbaum.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß das Missionsfest des Landesverbandes für Heidenmission vom 6. bis 18. September in Birnbaum stattfindet. Leider kann noch nicht mit Bestimmtheit erwartet werden, daß der für das Fest jenseits als auch für die darauffolgenden Missionskurse als Hauptredner aussersehene Berliner Missionsinspektor Meyer, der schon einige Male in Posen aus der Heidenmission erzählt hat, auch kommen wird, da die Einreiseverhältnisse zu groß sind. Während am Sonntag in allen Kirchen der Diözese Birnbaum und Samter Missionsgottesdienste gehalten werden, beginnt das eigentliche Missionsfest am Montag, dem 17., mit einem Festgottesdienst, in dem Pastor Bertheau-Wollstein predigen wird. Zur Teilnahme an diesem Feste wird jedermann herzlich eingeladen.

Ein wichtiges Urteil in einer Mietstreitsache.

In einer Mietsache hat das Bezirksgericht in Warschau ein Urteil von grundsätzlicher Bedeutung gefällt. Der Hausbesitzer Marek Borowski in Warschau reichte am 7. Juni 1923 beim Bezirksgericht in Warschau Klage ein gegen den Mieter Rosenthal wegen der Miete für die Zeit vom 1. 7. 22 bis 1. 5. 23. Die von dem Beklagten nach dem Mieterschutzgesetz zu zahlende Miete betrug 160 M. monatlich.

Der Kläger berief sich in seiner Klage auf die Motive zu dem Mieterschutzgesetz und auf eine Reihe Urteile des höchsten Gerichtshofes, sowie auf die Grundzüge des zivilen Rechts und behauptete, daß die Absicht des Gesetzgebers bei der Verabschiedung des Mieterschutzgesetzes vom 18. 2. 20 nicht darin bestand, eine Ermäßigung, sondern eine Erhöhung der Miete herbeizuführen, daß aber wegen des Sturzes der Mark nach dem 18. 12. 20 die vom Gesetzgeber festgesetzte Erhöhung der Miete um mehr als 100% niedriger geworden ist, da nach den Notierungen der Börse am 18. Dezember 1920 der Schweizer Frank 88 M. notierte, am 7. Juli dagegen der vom Finanzminister festgesetzte Wert des Pfloz 9500 M. betrug. Der Kläger behauptete weiter, daß, wenn das Oberste Gericht sogar bei Darlehen, d. i. in Fällen, wo es sich ausschließlich um Kapital handelt, ständig den Wertverlust berücksichtigt, die Gerichte um so mehr bei der Miete von Wohnungen, bei denen für die Aufrechterhaltung der Brauchbarkeit Sorge zu tragen und gegenwärtig die Verwaltung außerordentlich kompliziert ist, sich leiten lassen müßten nicht vom toten Buchstaben, sondern von den Absichten des Gesetzgebers.

Das Gericht hat nun in seiner Sitzung vom 14. August 1923, indem es sich in seiner Urteilsbegründung auf das höchste Gericht, die Grundzüge des Zivilrechts und darauf beruft, daß ein anderes Urteil im Widerspruch stände mit den Grundzügen der Berechnung und nicht eine Festigung des Rechts, sondern eine mechanische Losreißung vom Leben und von den Absichten des Gesetzgebers herbeizuführen würde, der Klage des Borowski stattgegeben und den Beklagten zu einem 100fachen Betrag über der bisherigen Miete verurteilt, d. h. statt 160 M. monatlich zu 16 000 M.

Verbrechen an der Allgemeinheit.

Unter dieser Überschrift schreibt die „Deutsche Rundschau“ in Glogenberg folgendes:

Wie weit die Gewissenlosigkeit mancher Menschen bei der Jagd nach dem Gelde geht, beweisen folgende Fälle: Eine polnische Hausfrau bei einem gewissen Abraham Friedmann in Bromberg, Posener Platz 10, förderte eine große Menge Lebensmittel, darunter 48 Säcke amerikanisches Mehl, einen großen Kasten Marmelade und viele andere Genussmittel gut. Die Vorräte waren zu Spekulationszwecken zurückgehalten und lagerten schon sehr lange, so daß bereits Ratten und Mäuse sich in den Kästen und Säcken häuslich niedergelassen hatten. Ferner wird uns von der Kommission zur Bekämpfung der Fälschung und des Wuchers mitgeteilt, daß in den Lagerräumen der Firma Gebr. Magur in der Wilhelmstraße Lebensmittel aller Art im Milliardenwert aufgefunden wurden. Es

handelt sich um Genussmittel wie Kakao, von dem viele Zentner vorgefunden wurden, Pfämenmus, Tee und ähnlichem mehr. Diese Lebensmittel befanden sich zum Teil in einem Zustande, der jeder Beschreibung spottet. Die Büchsen mit Pfämenmus standen geöffnet da und waren von Ratten und Mäusen verschmutzt, ebenso auch die anderen Waren. Die Vorräte lagern dort noch Annahme der Kommission zum Teil bereits seit dem Jahre 1919! Sämtliche vorgefundenen Lebensmittel wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und der Leiter der Firma in Haft genommen. — Weitere Worte über solch ein verbrecherisches Handeln erübrigen sich, die Tatsachen sprechen für sich selbst!

# Militärisches. Wie es heißt, sind vom polnischen Kriegsministerium bereits Befehle ergangen, die Jahrgänge 1899 und 1900 vom Militärdienst zu entlassen. In den Tagen vom 1. bis 15. Oktober soll diese Maßnahme bei familiären Trupperteilen zur Durchführung gelangen. Die in Frage kommenden Mannschaften sind bereits angewiesen worden, Zivilkleidung für den Entlassungstermin bereitzubehalten.

# Keine Soldaten unter 18 Jahren. Gemäß einer Verordnung des Leiters der 1. Abteilung des Generalstabes dürfen junge Leute, die noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht haben, in das Heer nicht eingeeilt werden. Sollten sich in einzelnen Formationen zurzeit solche junge Männer befinden, so hat sofort ihre Entlassung zu erfolgen.

# Aus der Petrigemeinde. Am kommenden Sonntag, 16. d. M., wird Pfarrer Dr. Schneider seine Abschiedspredigt in der St. Petrikirche halten. Am 8. Juni 1913 ist er in der evangelischen Unitätsgemeinde eingeführt worden.

# Besitzwechsel. Dr. Kazmierz Pacia, Direktor der Polsti Bank Handlowy, hat das Rittergut Dmierz im Kreise Stargard in Pommerellen gekauft. Das 643 Hektar große Gut hat eine Zuchtanstalt für Rassevieh, Brennerei und Ziegelei und gehörte bisher dem Grafen Mar Tzenplig.

# In Kriegsinvaliden-Rentenangelegenheiten sind jordan alle Korrespondenzen zu richten an den Wchdzial Renti Zaby Starbowej in Posen.

# Vertreibung der Arzneien. Der Gesundheitsminister hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die Apothekertaxen erhöht worden sind. Arzneien und sonstige Heilmittel kosten jetzt 60 v. H. mehr, als in der ministeriellen Verfügung vom 3. August festgesetzt worden ist.

# Lehrgang für Schäferpersonal. Die pommerellische Landwirtschaftskammer (Pomorska Izba Rolnicza) veranstaltet im November dieses Jahres in der Schäferei in Dzwierzno bei Culmsee einen achtstägigen praktischen Lehrgang. Der Kursus ist unentgeltlich und findet unter Leitung des Schäferdirektors Starowski statt.

# Kraftwagenunfälle von Kindern sind gar nicht selten darauf zurückzuführen, daß die Kinder mutwillig beim Herannahen eines Kraftwagens im letzten Augenblick die Straße überqueren und vom Kraftwagen erfaßt und verletzt werden. Dieses an groben Unfug grenzende Verhalten der Jugendlichen sollte mit allen Mitteln unterdrückt werden. Aufgabe der Schule ist es, die Kinder auf das Gefährliche ihres unverständlichen Tuns allen Ernstes und mit Nachdruck unter Straandrohungen aufmerksam zu machen.

# Aufnahme von Kriegsinvaliden in Wohlfahrtsanstalten. Schwerbeschädigte Kriegsinvaliden, mit Verlust von 75—100 Prozent der Arbeitsfähigkeit, die zum selbständigen Verdienst unfähig sind, insbesondere solche, die der § 33 der Verordnung über die Kriegsinvaliden-Versorgung vom 10. Januar 1923 (Dz. U. R. Nr. 20, Pos. 132) bezeichnet, können in entsprechende Anstalten, falls sie der Obhut bedürftig sind, für ständig aufgenommen werden. Unter den Anstalten versteht man die Kriegsinvalidenhäuser, die durch das Ministerium für Arbeit und öffentliche Wohlfahrt organisiert und aufrechterhalten werden. Im Falle eines Platzmangels in den Invalidenhäusern können die Invaliden in Selbstverwaltungs- und gemeinnützigen Anstalten auf Kosten der Staatskasse aufgenommen werden. Schwerbeschädigte Kriegsinvaliden mit Verlust von 45—74 Prozent der Arbeitsfähigkeit, die aus Gründen physischer Natur oder infolge von Nervenstörungen, deren Grund mit dem Heeresdienste in Verbindung steht, zum selbständigen Verdienst unfähig sind und gleichzeitig der Obhut einer anderen Person bedürftig sind, können zeitweise in die Anstalten aufgenommen werden, jedoch nur für die Dauer der Unfähigkeit zum Verdienst. Geisteskranke und der Obhut entbehrende Kriegsinvaliden können in die Anstalten aufgenommen werden nach amtlicher Feststellung der Geisteskrankheit, falls diese für die Umgebung nicht gefährlich ist. Für einen der Obhut Entbehrenden wird ein schwerbeschädigter Kriegsinvalid angesehen, falls einer der nachstehenden Fälle vorliegt: 1. keine Familie besitzt, 2. die Mitglieder seiner Familie nicht imstande sind, sich seiner Pflege zu widmen, 3. falls seine Krankheit den Abscheu der ihn umgebenden Personen erweckt. Die unter 1 und 2 genannten Verhältnisse müssen durch die Amtsbehörde, dagegen die unter 3 durch den Kreisarzt festgestellt werden.

# Die Verhältnisse auf dem Posener Getreidemarkt. Der Direktor der Posener Landwirtschaftskammer, Jarochowski, wurde am Donnerstag vom Landwirtschaftsminister in Audienz empfangen. Das Gespräch drehte sich um die gegenwärtigen Verhältnisse auf dem Getreidemarkt.

# Preiserhöhung in den städtischen Badeanstalten. Der Magistrat hat die Preise in den städtischen Badeanstalten erhöht, und zwar für Douchebäder I. Klasse auf 6000 M., II. Klasse auf 5000 M.; für Bannbäder I. Klasse auf 15 000 M., II. Klasse auf 12 000 M. Die Badeanstalt in Wilba ist nach beendeter Erneuerung wieder dem Verkehr übergeben worden. — Die städtische Gasanstalt hat auf dem Grundstück Sapiechplatz 9 eine Niederlage für Gasbrenner, Kochapparate, Öfen usw. errichtet.

# Großes Theater. Heute, Freitag: „Carmen“. Sonnabend: „Doffmanns Erzählungen“. Sonntag: „Die schöne Helena“. Montag: geschlossen. Dienstag: erste Aufführung von D'Alberis „Die toten Augen“.

# Im Teatr Palacowy wird jetzt ein Lustspiel gegeben, das großes Interesse erweckt. Schon der Titel „Unterm Pantoffelchen“ deutet auf eine originelle Handlung hin. Die zehnjährige Nina spielt die Rolle eines kleinen Tyrannus, und bringt es nach vielen Mühen zumege, aus ihrem Dösel, einem Schlemmer, einen ordentlichen Menschen zu machen. Das Stück ist reich an eindrucksvollen Szenen und kann den Kinoliebhabern empfangen werden.

# Einem gerissenen Gauner ins Garn gegangen ist ein Landwirt Jankowia aus Dembno bei Mogilno. Er trug sich schon seit längerer Zeit mit dem Gedanken, eine größere Landwirtschaft zu erwerben, das dazu erforderliche Geld stand ihm zur Verfügung. Da wollte es der Zufall, daß er in seinem Heimatdorf die Bekanntschaft eines erst kürzlich hier gelandeten „Amerikaners“ machte, dem er von seiner Absicht Mitteilung machte. Und der smarte Amerikaner wußte sofort Rat, denn wozu hatte er sonst in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten die Weisheit mit Löffeln gegessen? Also dieser Edelknabe wußte, daß in Biatowo bei Posen, dem bekannten Schönbernhäuser, eine Musteranbaugebietswirtschaft zum Verkauf stand. Jankowia packte auf den Rat seines Freundes sofort seinen Koffer, verzog auch nicht, diesen mit 120 Millionen Mark zu beschweren, und spornstreichs ging mit seinem neuen Freunde aus Amerika nach Schönbernhäuser. Doch hier wollte niemand sich zu einem Verkauf seiner Wirtschaft verstehen. Die beiden Freunde mußten daher unverrichteter Sache wieder abziehen und strebten nun zu Fuß der Großstadt Posen zu. Unterwegs machten sie, von den Anstrengungen des Marsches übermüht, in der Nähe von Strzelcno bei Winiary in einem

Scharfgegraben Raft. Jankowia, der seinen Koffer samt dem kostbaren Inhalt an seinem linken Arme festgebunden hatte, schlief sehr schnell ein. Als er wieder erwachte, war er nicht wenig überrascht, daß sein Freund und mit ihm sein Koffer verschwinden war. Nunmehr bemüht sich die Polizei, des frechen Gauners wieder habhaft zu werden. Es handelt sich um einen 33jährigen, 1,70 Meter großen Mann mit vollem Gesicht und kurzgeschneittenem Schnurrbart. Bekleidet war er mit einem kurzen dunkelgrauen Überzieher, grauer gestickter (ei, ei, Herr „Amerikaner“) Reithose, gelben bis zu den Knien reichenden Schnürstiefeln und einer blauen Solomütze. Personen, die irgendwelche Angaben über den Schwindler machen können, werden gebeten, dies bei der hiesigen Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 3, zu tun.

# Spiritus schmuggler, und zwar drei Männer aus der Gegend von Lodz, fielen gestern auf dem Wege zum Bahnhof der Polizei in die Hände. Ihre kostbare Beute von 83 Liter Spiritus wurde ihnen abgenommen.

# Große Diebstähle. Gestohlen wurden: aus dem Deutschen Gymnasium am Waly Jagielky 1/2 (fr. Karmeliterwall) ein Damenmantel im Werte von 3 1/2 Millionen Mark; aus einer unverschlossenen Wohnung in der ul. Strzelecka 11 (fr. Schützenstraße) für 7 1/2 Millionen Mark Kleidungs- und Wäscheutensilien; vom Boden des Hauses ul. Reya 4 (fr. Charlottenstr.) für 8 Millionen Mark Herren- und Damenwäsche.

# Ein brennender Zaun. Heute nacht gegen 12 Uhr wurde die Feuermehr nach der ul. Jazoba Wulfa 23 (fr. Stoppenstr.) gerufen. Dort stand der Bretterzaun in einer Länge von 8 Metern in Flammen. Der Brand bedeutete für die dortige Gegend eine große Gefahr, da sich 3 Meter vom Zaun ein Schuppen befindet, in dem Benzin lagert. Man vermutet Brandstiftung.

# Restlos aufgelärt sind dank der rührigen Tätigkeit unserer Kriminalpolizei die beiden großen Einbruchsdiebstähle, der 75 Millionen-Diebstahl in der Benetianerstraße 5 und der 80 Millionen-Diebstahl in dem Militäreffektengeschäft in der Bufer Straße 32, über die wir dieser Tage berichteten. Die beiden Einbrecherbanden, die aus je drei Mann bestanden, befinden sich hinter Schloß und Riegel; ihre Einbrecherbeute konnte ihnen abgenommen und den rechtmäßigen Eigentümern wieder ausgehändigt werden.

# Polizeilich festgenommen wurden gestern 13 Dimeu, 3 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, 2 Betrunkene, 2 Bettler, und eine Person wegen Diebstahls.

# p. Moschin. 13. September. Heute mittag gegen 12 Uhr entstand in dem benachbarten Dorfe Baranowko (fr. Kofzheim) beim Landwirt Kmiec aus unbekannter Ursache ein Großfeuer, das das Wohnhaus, eine Scheune und einen Stall mit der ganzen Ernte und landwirtschaftlichen Maschinen in Asche legte. Mitverbrannt sind 6 Ferkel, mehrere Hühner und Enten, sowie der Hofhund. Der Brandschaden beziffert sich auf mehrere hundert Millionen.

# Deutschen, 12. September. Am Sonntag erfolgte im evangelischen Gotteshaus die Einweihung der aus freiwilligen Opfergaben beschafften drei neuen Kirchenglocken. Zu der erhebenden Feier war der oberste evangelische Seelenhirte unseres Gebietsteils, Generalsuperintendent D. W. Lau, der den Weihakt vollzog, und der Ephorus der Diözese, Superintendent Reijel, erschienen.

# Bromberg, 12. September. Der Magistrat hatte Ende August öffentlich mitgeteilt, welche Beträge an Miete, Wassergeld und Kanalgebühr zu zahlen wären. Im „Biennit Wchgoski“ antwortet jetzt der Vorstand des Hausbesitzervereins darauf mit einer „Berichtigung“, „da die Mitteilung des Magistrats mit dem tatsächlichen Stande der Dinge nicht in Einklang wäre“. Die Hausbesitzer erklären zunächst, daß die Art. 2 und 3 des Mieterschutzgesetzes in Polen nirgends (?) mehr angewendet würden, da schon das Papier für die Quittung mehr koste, als die durch obige Artikel festgesetzte Miete. Dann heißt es in der Erklärung weiter: „Sogar unser eigener Bromberger Magistrat hält es, wenn es sich um städtische Wohnhäuser handelt, wie wir wissen, durchaus nicht für erforderlich, sich nach der gesetzlichen Norm zu richten, und er berechnet seinen Mietern nicht 100 Prozent Zuschlag nach dem Gesetz, sondern hunderttausend Prozent und sogar noch mehr... Wenn er den Mietern fortwährend sagt, sie brauchen nicht mehr zu zahlen, als das Papier zur Quittung kostet, — tut er das in der glücklichsten Hoffnung, daß er dadurch das Murren der Bürger und Mieter über die kolossalen Kosten für Wasser, Kanalgebühr, Straßenreinigung usw. beschwichtigt, und daß auf diese Weise die im Verhältnis zur Miete horrenden Summen leichter in die städtischen Kassen einlaufen werden? Wenn das der Fall wäre, würde damit die Kritik der Wirtschaft der betreffenden Abteilungen des Magistrats sicher nicht übermüht werden, welche letztere — es ist dies ein öffentliches Geheimnis — von Geschicklichkeit sehr weit entfernt ist.“

# Bromberg, 12. September. Freiwillig aus dem Leben geschieden ist, wie die „Deutsche Rundschau“ berichtet, am Montag die 20jährige Volksschullehrerin Irene Derzko. Sie hat sich mit Lysol vergiftet. Der Grund zu dieser Tat war Liebeskummer.

# Berent, 12. September. Die höhere Mädchenschule in dem St. Marienstifte ist mit dem 1. September in ein Mädchen gymnasium umgewandelt, vom Staat übernommen und mit dem 1. d. Mts. mit 110 Schülerinnen eröffnet worden. Das Marienstift hat im Laufe der Jahrzehnte verschiedene Wandlungen durchgemacht. Zu Anfang der 1800er Jahre unter Protektion des Bischofs von Kulm in Pelsin aus Privatmitteln erbaut, wurde es zunächst als Kloster eingerichtet und mit Nonnen (Wingentinerinnen) besetzt. Als zu Anfang der 70er Jahre der Kulturkampf begann und das Kloster gleich mehreren anderen aufgehoben wurde, wurde eine höhere Mädchenschule eingerichtet und daran auch ein Lehrerinnenseminar angegliedert, in dem auch die Lehrerinnenprüfungen durch die Schulbehörde abgehalten wurden. Als höhere Mädchenschule bestand die Anstalt bis jetzt, wo sie nun als Gymnasium umgestaltet ist. Sowohl als Kloster wie auch hernach als Schulanstalt hat das St. Marienstift auf dem Gebiete der Wohltätigkeit wie auch der Bildung hervorragende Dienste geleistet und erfreut sich hohen Ansehens.

# Gollub, 11. September. Wegen ungenügender Kinderzahl ist schon seit einiger Zeit die hiesige deutsche Schule aufgelöst bzw. geschlossen worden. Dem Vernehmen nach soll hier eine deutsche Privatschule ins Leben gerufen werden, d. h. falls sich eine genügende Anzahl deutscher Schulkinder melden wird. Das Schulgeld soll 300 000—400 000 M. vierteljährlich betragen. — Etwa 300 Morgen Weizenboden liegen in der nahen Oberförsterei Konstarchewo brach. Der letzte deutsche Oberförster hatte dort Weizen und anderes Getreide gesät, in der Kriegszeit aber ist das Land vernachlässigt worden und liegt bis heute unbenutzt da.

# Lissa i. P., 10. September. Dieser Tage wurde die Niebingische Scheune in der Bahnhofstraße, offenbar durch Brandstiftung ein Raub der Flammen. Den Bemühungen der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Brandstifter zu ermitteln. Es sind dies die Schulknaben Franciszek Wozniak, Eugeniusz und Stefan Kozlowicz und Franciszek Palczanski. Die Jungen sind sämtlich unter 12 Jahren, infolgedessen ist eine strafrechtliche Verfolgung nicht anständig.

# Neutomischel, 12. September. In einer am Montag hier abgehaltenen Versammlung von Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern wurden folgende Stundenlöhre, gültig vom 10. September bis 1. Oktober, festgesetzt: Handwerker 10 000 M., ungelernete Arbeiter 8000 M., von 18 bis 21 Jahren 3500 M., über 21 Jahren ledige 5000 M., verheiratete

Handel und Wirtschaft.

7000 M.; Arbeiterinnen von 16 bis 18 Jahren 2100 M., von 18 bis 21 Jahren 3500 M., über 21 Jahren 4500 M. Fuhrleute erhalten einen Wochenlohn von 230 000 M.

p. Rentmischerl. 13. September. Am 8. d. Mts. gegen 7 Uhr abends brannten auf dem Dominium Brody zwei Getreidefelder im Werte von 150 Millionen Mark nieder. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

S. Rogasen, 12. September. Die Bedeutung der hiesigen Jahrmärkte scheint immer mehr zurückzugehen. Auf dem gestrigen Jahrmarkt war gutes Pferdmaterial so gut wie gar nicht vorhanden und anderes auch nur in geringer Anzahl. Die Preise waren recht hoch; infolge des herrschenden Geldmangels wurden keine Geschäfte abgeschlossen. Ganz besonders hatte der Markt wohl darunter zu leiden, daß auf den Tag gerade das jüdische Neujahrsfest fiel. Rindvieh war nicht aufgetrieben, da Rogasen zum Ringenheide-Beobachtungsgebiet gehört, dagegen waren einige Ziegen vorhanden. Es wurde für eine solche bis zu einer Million gefordert. Rindfleisch war der Stammmarkt. In größerer Anzahl waren besonders Händler mit Web- und Wirkwaren sowie Schuwerk erschienen, die einige Ware absetzten. Ferner waren Pelze, Kurzwaren, Küchengeräte, Steingut und Wäckerwaren angeboten. — Am Sonntag abend gegen 9 Uhr kehrte die Pilgerkar aus Kirchenbrombwa mit Lambions unter Gesang wieder in die Stadt zurück.

□ Schmiegel, 12. September. Die Kreis-Hundesteuer im Kreise Schmiegel ist vom Kreisaustrich festgesetzt worden für jeden nicht mehr jugendlichen Hund auf 10 000 M., jeden weiteren Hund nicht mehr als 10 000 M. Die Genehmigung der Wojewodschaft hierzu ist erteilt.

Eingeländt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die redaktionelle Verantwortlichkeit.)

In Nr. 207 Ihrer Zeitung vom 13. d. Mts. beklagen Sie sich über die Nichterhaltung der Verordnung, nach der Händler vor 10 Uhr nicht kaufen dürfen. Durch diese Verordnung wird der Allgemeinheit aber durchaus nicht (?) gedient; im Gegenteil, der Anbau von Gemüse wird dadurch beschränkt und dieses verteuert. Den Nutzen davon haben höchstens die Erzeuger. Ehe der Landwirt sich Schereeren in der Polzei aussetzt, baut er lieber Getreide und hat noch obendrein den Vorteil, daß der Händler ihm das Gemüse aus dem Hause abholen muß, wodurch dieses auch nicht verfault wird. Diejenigen Erzeuger, die ihr Gemüse ohne Zwischenhändler verkaufen, tun es nur, um höhere Preise als von den Händlern zu erzielen, wobei sie ihre Zeit, und was dabei gestohlen wird, berechnen müssen. Sollte die Verordnung streng durchgeführt werden, würde wohl bald wenig Gemüse vor 10 Uhr auf den Markt kommen, denn mit dem Einzelverkauf lassen sich die wenigsten ein, weil dazu mehr Personal nötig ist, das heutzutage teuer ist. Dürfen die Händler erst nach 10 Uhr einkaufen und verkaufen bis mittags nicht, bekommt das Publikum die Ware am nächsten Tage nicht mehr frisch. Den größten Vorteil hätten die Händler, die sich die Waren selber holen können, und die Erzeuger in der Nähe von Polen, die brauchen überhaupt nicht zu Markte kommen. Es wäre richtiger, wenn der Großverkauf schon um 8 oder 9 Uhr beendet sein müßte. Wer früh aufstehen will, kann auch da seine Einkäufe direkt beim Erzeuger machen, aus oben angeführten Gründen allerdings auch kaum billiger als beim Händler.

Der Inhalt des vorstehenden „Eingeländts“ dürfte den ungeteilten Widerspruch unserer Hausfrauen hervorrufen, die bei der jetzigen Nichtbeachtung der doch aus wohlverstandenen Gründen erlassenen Polizeiverordnung das Nachsehen haben. Denn die Händler gehen bei ihren Einkäufen verächtlich rigoros vor, daß das Publikum an die Wagen mit Lebensmitteln überhaupt nicht herankommt und hinterher gezwungen ist, dem Händler den erheblichen Zuschlag zu zahlen. Schriftl. des „Pos. Tagebl.“

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einzahlung der Beleggebühren unentgeltlich, oder ohne Gebühr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Bescheidschlag mit Freimarkte beiliegt.)

S. Str. Nr. 102. 1. Gegenwärtig können Sie keinerlei Schritte unternehmen, um eine Nachzahlung in der Hypothekangelegenheit durchzusetzen. Sie müssen abwarten. 2. Ihre in Deutschland lebenden Geschwister können z. Bt. nichts anderes tun, als auf der Zwangsversteigerung zu bestehen. Gezwungen werden können sie zur Besorgung nicht.

W. S. Weider zur Aufnahme nicht geeignet. M. S. M. 1. Aus der Notiz des „Pos. Tagebl.“ Nr. 205 „Keine Ausweisung von Opanten“ erhellt mit aller Deutlichkeit, daß eine Ausweisung von Opanten weder im Gange noch beabsichtigt ist. Von einer Abberufung der Opanten durch Deutschland kann schon ganz und gar keine Rede sein. Wer hat Ihnen nur diesen Wahn aufgefunden? 2. Die zweite Frage ist noch vorstehend Gesagtem gar nicht diskutierbar.

W. S. in B. 1. Zur Ausführung der Maschinen und des Handwerkszeuges muß die Genehmigung eingeholt werden. 2. Ebenfalls. 3. Gilt die gleiche Bestimmung, wie unter 1. 4. Nein. 5. Diese Frage vermögen wir Ihnen nicht zu beantworten. Woher sollen wir wissen, ob Sie mit einer Maschine, die wir nicht gesehen haben, ein Geschäft machen können? 6. Das ist nicht wahr. 7. Das kommt ganz auf den Landestheil an, in dem Sie sich niederlassen wollen. Versuchen Sie es doch einmal mit einer Anzeige im „Pos. Tagebl.“ 8. Das ist ganz ausgeschlossen.

S. St. in B. 1. Da der Weg bereits seit 40 Jahren ohne irgend einen Widerspruch des Eigentümers benutzt wird, kann die Benutzung jetzt nicht verboten werden. 2. Die gerichtliche Lage anstrengen. 3. Von der Weiterbenutzung des Weges möchten wir einstweilen bis zur gerichtlichen Entscheidung der Angelegenheit abstraten. Frau Fr. in D. G. Von einer Beantwortung Ihrer Anfrage müssen wir so lange absehen, bis Sie sich durch die Einfindung des Bezugscheins als Leserin des „Pos. Tagebl.“ ausgewiesen haben.

An unsere Leser!

(Postabonnenten.)

Wir bitten unsere werten Leser, das Abonnement auf das

Posener Tageblatt

recht bald zu bestellen.

Obgleich Bestellungen jederzeit von den Postämtern angenommen werden müssen, ist es doch ratsam, so früh als möglich die Zeitung zu bestellen. Wird beispielsweise erst am 29. oder 30. eines Monats die Zeitung bestellt, so läuft der Besteller immer Gefahr, die Zeitung erst nach 3-4 Tagen ohne Nachlieferung der bereits erschienenen Nummern zu erhalten. In dem Falle empfiehlt es sich dringend, die Nachlieferung beim Postamt zu beantragen; es kostet das 200 M. — Jedenfalls liegt es im eigenen Interesse des Bestellers, die Zeitung sobald als möglich zu abonnieren. — Sollten irgend welche Schwierigkeiten bei der Bestellung bereitet werden, bitten wir um sofortige Benachrichtigung.

Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.

Handel.

Der Import von deutschen Weinen nach Polen wird jetzt laut „Kurjer Poranny“ vom Warschauer Hauptamt und Ausfuhramt abgelehnt, und zwar angeblich aus Valutarückfichten. Viele polnische Importeure suchen deshalb in Rumänien, Jugoslawien und der Türkei Weine einzukaufen.

Auf den polnischen Warenmärkten ist im Zusammenhang mit der an der Börse eingetretenen weiteren Wertung des Marktkurses eine etwas ruhigere Stimmung wahrzunehmen. Für Produkte besteht feste Tendenz, für Kolonialwaren wegen der Stille eine leichte Senkung der Preise. Rohstoffwaren zeigen steigende Tendenz.

Geldwesen.

Geldmangel. Ende vergangener Woche mußten die Banken verschiedener polnischer Banken wegen des großen Bargeldmangels geschlossen werden, so daß man von einem geregelter Bankverkehr nicht sprechen konnte. Die Ausfahrten auf Besserung haben sich in dieser Woche bis jetzt noch nicht erfüllt. Die P. R. N. P. zahlte auf Guthaben nur geringe Mengen Geld aus und muß, um ihre Kunden zu befriedigen, das Bargeld reparieren. Die Zahlungsschwierigkeiten der Industrie werden immer größer.

Von den Banken.

Für die Gründung einer polnischen Emissionsbank treten die Finanzkreise des Landes in steigendem Maße und immer energischer ein. „Przeglad Wiczyorny“ führte dieser Tage aus: Ein Staat, der keine Golddeckung besitzt, müsse die Produktionsstätten und Sachwerte zur Sicherheitsleistung heranziehen. Wenn es nicht gelingen sollte, in- und ausländische Finanzleute in genügender Weise für das Projekt zu interessieren, werde der Ertrag der neu beschlossenen Vermögensabgabe dafür verwendet werden müssen, desgleichen alle durch Regierung von der Industrie erlangten Kreditversicherungen und Hypotheken.

Von den Aktiengesellschaften.

Kalender der Subskriptionstermine. 26. 9. 23. „Istka“ T. A. in Posen (2: 3; 1. 7. 23). 1. 10. 23. „Kabel“ S. A. in Warschau (5: 1; 1. 7. 23). „Wileński Brzwanj Bank Handlowy“ in Wilna (VI. Em. 1: 9; 1. 1. 23). „Zehate“ T. A. in Warschau (III. Em. 2: 3; 1. 7. 23). 2. 10. 23. „Polskie Zakłady Siemens“ S. A. in Warschau (III. Em. 15; 1. 10. 23). 3. 10. 23. „Bank Kredytu Hipotecznego“ S. A. in Warschau (V. Em. 1: 4; 1. 9. 23). „Lenartowicz Br. Kulsch i Sp.“ S. A. in Warschau (V. Em. 6: 1; 1. 7. 23). 4. 10. 23. „Michałow“ Ruderiabrik in Warschau (VI. Em. 1: 1). 6. 10. 23. „Droze Polska“ S. A. in Warschau (IV. Em. 2: 3; 1. 10. 23). 7. 10. 23. „Syndikat Kolejarski“ S. A. in Skatau (IV. Em. 1: 4; 1. 7. 23). 10. 10. 23. „Papier“ S. A. in Wilna (III. Em. 1: 1; 1. 1. 23).

„Galwano“ T. A. in Bromberg. Die Firma ist am 24. 2. 1921 gegründet. Kapital 15 Millionen. Derz. Kapital 100 Millionen. Die I. Em. 15 000 000.00, II. Em. 15 000 000.00, III. Em. 70 000 000.00. Die I. und II. Em. besteht aus: 9000 Stück zu 1000 nom. 600 Stück zu 5000 nom. 300 Stück zu 10 000 nom. die III. Em. 10 000 Stück zu 1000 nom. 4000 Stück zu 5000 nom. 2000 Stück zu 10 000 nom. 1000 Stück zu 20 000 nom. Jede Aktie zu 1000 besteht eine Stimme. Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr. Die III. Em. ist ab 1. 1. 1923 dividendenberechtigt. Für 1922 wurden 25% Divid. gezahlt. Alle drei Emissionen sind zum Handel an der Posener Börse zugelassen. (Bank Związku Spół. Zarob.)

Wielkopolska Papiernia Bydgoszcz T. A. in Bromberg. Die IV. Emission in Höhe von 195 Millionen ist zum Handel an der Posener Börse zugelassen worden. Das Aktienkapital des Unternehmens fest sich zusammen: I. Em. 15 000 000.00, II. Em. 15 000 000.00, III. Em. 30 000 000.00, IV. Em. 210 000 000.00. Die IV. Emission ist in zwei Serien (A. u. B.) geteilt. Serie A 195 Millionen Mts. nom. Stammaktien mit dem Stimmrecht auf 1000 nom. Serie B 150 Stück Vorzugsaktien zu 100 000 Mts. nom. Vorzugsaktien haben das zehnfache Stimmrecht. Alle Aktien der IV. Emission sind ab 1. 1. 1923 dividendenberechtigt. Für 1922 wurden 30% Dividende und 120% Bonus gezahlt. (Bf. Związku Spół. Zarob.)

Von den Märkten.

Vom polnischen Ledermarkt. Infolge einer gewissen Stabilisierung der hochwertigen Valutakurse ist seit Ende August auf dem Markt der Rohhäute einige Beruhigung und sogar eine teilweise Preisherabsetzung zu verzeichnen. Der Mangel an Käufern für fertige Waren sowie an flüssigen Mitteln hat das Geschäft vollkommen stillgelegt. Nur Rog- und Kalbshäute sind im Preise etwas festgeblieben. Notiert wurden letzthin Rinderhäute mit 64 500—76 500 Mark. Kalbshäute mit 83—90 500 Mark je kilo. Rohhäute mit 700 000—800 000 Mark je Stück, alles Warschauer Schlachtungen. Bei Provinzschlachtungen wurden notiert: Rinderhäute mit 55 000—64 000 Mark, Kalbshäute mit 78 000—85 000 Mark je kilo und Rohhäute mit 600 000—700 000 Mark je Stück.

Auf dem polnischen Eisenmarkt wurden zu Beginn der Woche folgende Preise notiert: Roggußeisen Güte „Chlewisła“ 10 750 M., Roggußeisen Güte „Stamportow“ 9 660 M., Roggußeisen Güte „Witowice“ 8 550 M., Inlandshandelseisen 11 050 M., heiß gewalzte Wälzereisen 12 850 M., kalt gewalzte Wälzereisen 23 860 M., Walzdraht rund 5 1/2—13 mm, im Quadrat 5 1/2—8 mm 14 610 M., Blech (Grundpreis) 15 080 M. je Kilogramm.

Auf dem Lodzer Textilwarenmarkt notierte man zu Beginn der letzten Woche folgende Preise: Matapolan 90 cm 66 000 M., Halbseidwand 90 cm 65 000 M., Silezia 90 cm 68 000 M., Weißstoff „Atlas“ 80 cm 63 000 M., Perkal 71 cm 48 000 M. je Meter. Tischtücher weiß für 6 Personen 320 000 M. je Stück, Handtücher 52 Dgd. 420 000 M., bunter Hemdenstoff 49 000 M., Bettuch 62 000 M., Juleit Marto „Tyt“ 90 cm 60 000 M., Wollstoff 90 cm 165 000 M., Drillich farbig 75 cm 75 000 M., Drillich 110 cm 195 000 M. je Meter. Wollstoffe: Kammarstoff für Herren 750 000—1 100 000 M., Karte für Herren 480 000—590 000 M., Boston für Herren 800 000—1 200 000 M., Boston für Damen 500 000—800 000 M., Luche 530 000—840 000 M., Gabardine für Damen 510 000—820 000 M. je Meter. Wolltücher für den Winter 800 000—1 200 000 M., für den Herbst 680 000—750 000 M. je Stück.

Edelmetall. Warschau, 11. 9. 23 (in 1000 Mts. in freiem Handel pro Gr.). Gold 190—185, Platin 960—950, Silber 5—4. 9. Neuhorl. 11. 9. 23. 4% Diskont. Silber (ausl.) 63%. London, 11. 9. 23. 3 1/2% Diskont. Silber (bar) 3 1/4; drei Monate 3 1/2; Gold 91/10.

Metalle. Berlin, 11. 9. 23. (In Millionen Mts.): raff. Kupfer 22—23; Orig.-Güntenweichblei 9—9.5; Güntenweichblei 11.5 bis 12; Remeteb 8.5—9; Zinn (Banl, Straits und Austral.) 72 bis 74; Güntenzinn 69—71; Reinnidel 40—42; Antimon Regulus 9—9.5 Silberbaren 1350—1450. Neuhorl. 11. 9. 23. (Ct. pro 1 lb.): Elektrolitkupfer 13.87; Zinn 42.12; Blei 6.87; Zink 6.52; Rohzinn (in Dollar pro To.): 25.50; Weichblei 5.82 (in Dollar pro 100 lbs.).

Getreide. Budapest, 11. 9. 23. (In 1000 ung. Kr.): Weizen (78 Kilogr.) 88; Roggen 56—57; Gerste 62—65; Hafer 59—60; Mais 68—70; Rübenjamen 135—145; Kleie 39—40. Chicago, 11. 9. 23. Weizen 102.87; Mais 85.75; Hafer 37.50; Roggen 70.12. Hamburg, 11. 9. 23. (in Millionen Mts.): Weizen 75—80; Roggen 60—65; Hafer 63—68; Wintergerste 60—75; Mais 80—85.

Leder und Güte. Posen, den 12. 9. 23. (In 1000 Mts.): Rind (gefals.) 28; Kalb (Stück) 280; trocken 130; Hammel 20; trocken 35; Rog (Stück) 850; trocken 600; Ziege, trocken 160; gefalzen 100; Winterhaken 25—30; Kaninchen 25; Reh, trocken 45—50; Hammel, nackt 15; Füllen 120; Kasse 8—10; Fellein 80; Lamm 15. Tendenz abgeschwächt. Gegerbte Waren unverändert. Für letztere ist die Tendenz schwach.

Zucker. Danzig, den 11. 9. 23. Die Tendenz ist wieder stärker geworden. Notiert: Java 24/6 Sch. pro 50 Kilogr. brutto. Tschech. Kristall (neue Ernte für November und Dezember) 24 Sch.

Börse.

Die P. R. N. P. zahlte für Goldmünzen (in Klammern Silbermünzen): Rubel 127 470 (87 300), Mark 59 020 (24 200), Krone 50 190 (20 200), lateinische Münzunion 47 810 (20 200), Dollar 247 830 (115 700), Pfund Sterling 1 205 950 (sh 25 300), türk. Pfund 1 088 900, Schwedenkrone 66 400 (29 100), holl. Gulden 99 600 (45 800), Österr. Dukaten 566 800 (Fl. 53 900), belg. und holländ. Dukaten 565 500, 1 g Feingold 164 696 (4854).

Warschauer Börse vom 13. September. Die heutige Devisenbörse zeigt stark anziehende Tendenz. Der Dollar erreichte vorübergehend den Stand von 315 000 Mts., das englische Pfund 1 450 000. Der französische Frank wurde mit 16 700, der Schweizer Frank mit 47 500 bezahlt bei geringem Angebot. Für Aktien ist die Tendenz nicht ganz einheitlich, zeigt jedoch vorübergehend härtere Tendenz. Der Börsenverkehr ist man der Meinung, daß schon die alternativen Tage ganz erhebliche Ueberraschungen bringen werden. Das Börsenbild für offizielle Werte ist wie folgt: Bank Diskontomy 1075, Bank Natopolski 115—120, Bank Handlowy 1800, Bank Związku 600—595, Cegiłowiec 6250—5700, Midajow 700—675, Cegiłowski 147.5—140, Starachowice 1225—1140, Tom. Fabr. Cukru 11 000—10 900, Kop. Wegla 1300—1190, Wlobrzejow 1775—1630, Pociast 225, Barowoj 130—125, Zieleniowski 1950—2000, Byrardow 63 000—52 000, Polska Rafia 115—100, Nobel 290—375, Czerst 410—390, Piłner i Gamber 2000—1900, Spiritus 600—400, Chodorow 1280—1275, Chmielow 245—275, Lanina 45—35, Tepege 815, Przem. Natowy 700—690, Konopie 200—190. Von nichtnotierten Werten wurden gehandelt: Warsz. Bank Zjednoczenia 200, Szwab 50—52.

Krakauer Börse vom 12. September. Die Tendenz für Devisen ist fest. Die Aktien besser ihren Stand zusehend. Sämtliche Kurse haben angezogen während Pharma und Erzebinia nachgaben. Es notierten: Bank Przemysłowy 82—85, Bank Związku 610, Kohan 80—84, Żegluga Polska 26—26.5; Zieleniowski 2000 bis 2100, Cegiłowski 150—156, Erzebinia Belaja 180, Pharma 200—195, Niemojewski 170, Strug 250—270, Wierza 2800—2825, Tepege 760 bis 790, Polska Rafia 120—122, Chmielow 220—230, Chodorow 1320—1340, Sierza gorn. 1200—1250, Polucie 135—140. Von nichtnotierten Werten wurden gehandelt: Jaworzno 3800 bis 4050, Chybi 2000, Silesia 400, Jofomorowy 170, Len 360, Kolumbio 16 bez. 17 angeb. Gloria 32.5.

Devisen in Berlin. Auszahlung Bukarest 437 800 G., 442 200 B., 10 % rep. Riga 378 000 G., 383 000 B., Rebal 278 500 G., 281 500 B., Nowo 9 300 000 G., 9 500 000 B., Kattowiz 34 630 G., 35 350 B., Polenoten 29 400 G., 30 600 B., lettische Rubel 358 000 G., 372 000 B., estnische Mark 264 000 G., 276 000 B., Sit 8 920 000 G., 9 280 000 B.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for Bankaktien, Industrieaktien, and various stocks like Batria I., Pozn. Spółka Drzewna I.-VI., etc. Includes dates 14. September and 13. September.

Ämtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 14. September 1923.

Table showing prices for various types of grain like Roggen, Weizen, and Gerste in different quantities and grades.

Posener Viehmarkt vom 14. September 1923.

Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder: I. Sorte 3 800 000 M., II. Sorte 3 400 000 M., III. Sorte 2 600 000—2 800 000 M. — Kälber: I. Sorte 5 200 000 M., II. Sorte 4 400 000 M., III. 4 000 000 M. II. Schafe: I. Sorte 4 200 000 M., II. Sorte 3 400 000 M., III. Sorte 2 800 000—3 000 000 M. III. Schweine: I. Sorte 6 300 000 M., II. Sorte 5 600 000 bis 5 800 000 M., III. Sorte 5 000 000 M. Der Auftrieb betrug: 8 Ochsen, 21 Bullen, 79 Kühe, 97 Kälber, 135 Schweine, 324 Ferkel (6—8 Wochen alt) 800 000—1 000 000 M., das Paar, 9 Wochen alt 1 200 000—1 300 000 M., das Paar, 127 Schafe, 29 Ziegen. — Tendenz: ruhig.

Warschauer Vorbörse vom 14. September.

Table showing exchange rates for Deutsche Mark, Dollar, Englische Pfund, Schweizer Franken, and Französischer Franken in Warsaw.

Warschauer Börse vom 13. September.

Table showing exchange rates for Devisen: Belgien, Berlin, Danzig, London, New York.

Danziger Frühkurse vom 14. September.

Table showing exchange rates for Die polnische Mark in Danzig and Der Dollar in Danzig.